



Aus Liebe zum Leben. Weltweit im Einsatz.

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.



JOHANNITER

Schon gewusst ...?

... dass wir mehr Menschen geholfen haben, als in der Stadt Hamburg leben.

... dass wir fast so viele Menschen auf der Flucht unterstützt haben, wie die Johanniter in Deutschland Menschen in Erster Hilfe ausgebildet haben.

... dass wir in unseren Projektländern rund sechs Mal mehr nationale Mitarbeitende beschäftigen als internationale.

20



Länder



283

Mitarbeitende
insgesamt

413.574

Flüchtlingen und intern Vertriebenen helfen
wir mit lebensnotwendigen Gütern und
Perspektiven für ein Leben in der Fremde.



566

Menschen im Südsudan engagierten sich ehrenamtlich bei der Auslandshilfe.

2.100.000

Menschen profitierten von unserer Hilfe.



51 Partnerorganisationen weltweit arbeiteten mit den Johannitern in gemeinsamen Projekten.

Projekte

75



Rund **5.000** Mitarbeitende lokaler Organisationen lernten mehr über Projektabwicklung, Förderanträge oder die Verbesserung der hygienischen Bedingungen für Hilfsempfänger.



51 Partner weltweit

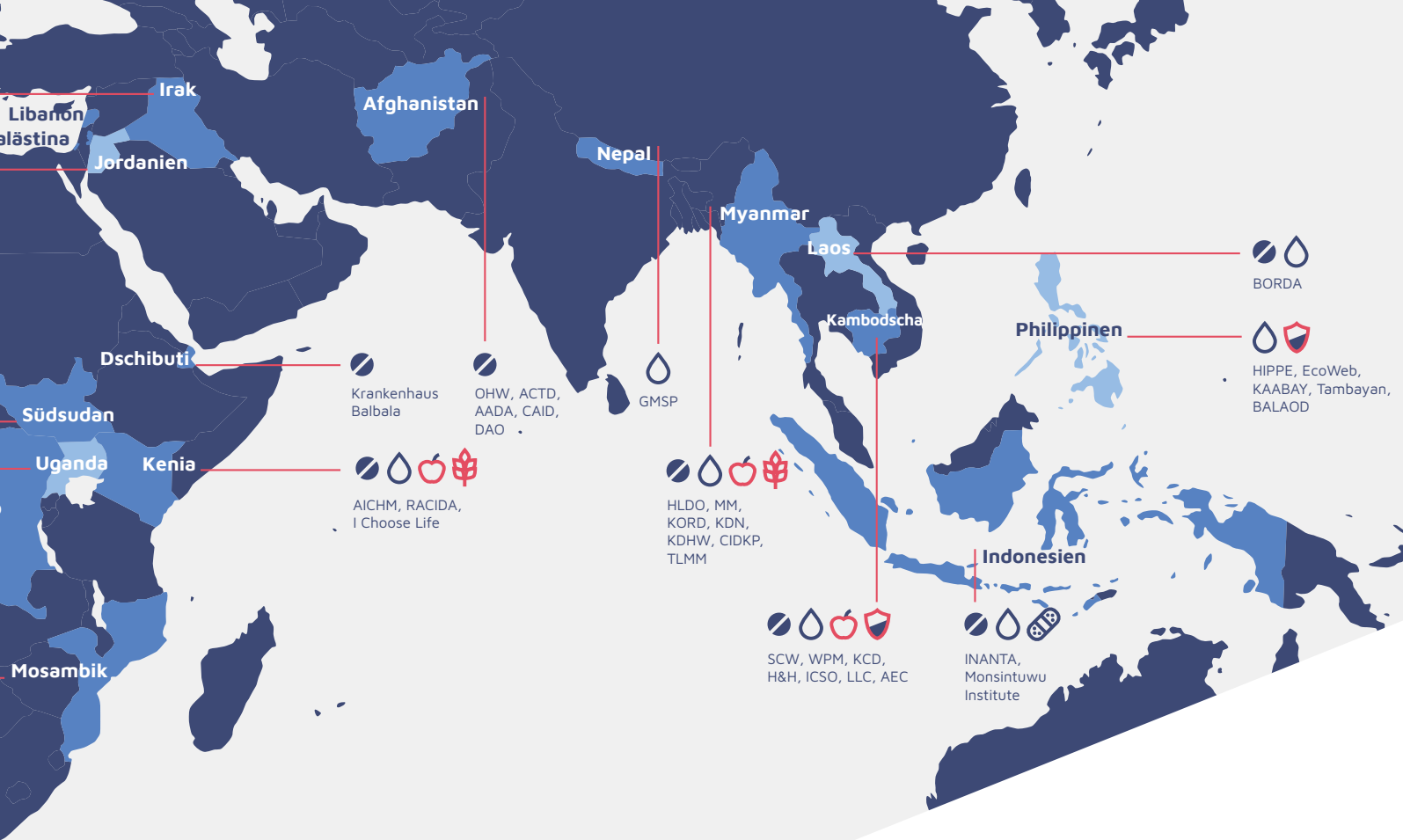
Dank ihnen kann unsere Wirkung entfalten.

Die Johanniter waren im Jahr 2019 in 20 Ländern tätig.
Ihre Aktivitäten haben sie in vielen Ländern gemeinsam mit insgesamt 51 lokalen Partnern umgesetzt.

AADA: Assistance & Development of Afghanistan; ACORD: Association for Cooperative Operations Research and Development; ACTD: Afghanistan Center for Training & Development; AEC: All Ears Cambodia; AICHM: African Inland Church Health Ministries; Amaken: Leading Recruitment Agency in Lebanon; FACE: BALAOD: Balay Alternative Legal Advocates for Development in Mindanaw, Inc.; BASR: Bethlehem Arab Society for Rehabilitation; BORDA: Bremen Overseas Research and Development Association; CAID: Christian Aid; CEFORD: Community Empowerment for Rural Development; CIDKP: Committee for Internally Displaced Karen People; DAO: Development & Ability Organization; EcoWeb: Ecosystems Work for Essential Benefits Inc.; ESMABAMA; FHE: Fundación Heifer Ecuador; FLG: Fundación las Golondrinas; FMS: Fundación de Mujeres de Sucumbios; GMSP: Gramin Mahila Srijansil Pariwar; H&H: Human & Health; HIPPE: HIPADA Partnership for People Empowerment; HLDO: Hualngo Land Development Organization; I Choose Life; ICISO: Indignous Community Support Organisation; IEDECA: Instituto de Ecología y Desarrollo de las Comunidades Andinas; INANTA: Yayasan Inovasi Ketahanan Komunitas; ISTE: Instituto Superior Tecnológico CRECERMAS, Ecuador; Jiyan: Jiyan Foundation for Human Rights; KAABAY: Kalusugan Alang sa Bayan Inc.; KCD: Khmer Community Development, KDHW: Karen Department of Health and Welfare; KDN: Karen Development Network; KORD: Karen Office of Relief and Development; Krankenhaus Balbala; Kubatsirana; LLC: Live and Learn Cambodia; MAPs: Multi Aid Programs; MM: Meikwe Myanmar; Monsintuwu Institute; Naba'a: Developmental Action without Borders; OHW: Organization of Human Welfare; PACHEDO: Partners for Community Health and Development Organisation; RACIDA: Rural Agency for Community Development and Assistance; SCW: Save Cambodia's Wildlife, St. John; Tambayan: Tambayan Center for Children's Rights Inc.; TAO: Ortopédica TAO SRS; Ti Colibri Haiti e.V.; TLMM: The Leprosy Mission Myanmar; WPM: Women Peace Makers

-  Gesundheit
-  Wasser und Hygiene
-  Bekämpfung von Unterernährung
-  Ernährungs- und Einkommenssicherung
-  Überlebenssicherung
-  Resilienz

Wir verwenden in diesem Bericht geschlechtsneutrale Begriffe, um auch Menschen einzuschließen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen. Wenn das nicht möglich ist, wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen davon abgewichen. Es sind stets Personen aller Geschlechter gleichermaßen gemeint.



weit. e Hilfe

04 /

Unser Ansatz

Weltweit machen wir uns stark für ein Leben in Gesundheit und Würde

07 /

Von der Soforthilfe zur längerfristigen Projektarbeit

Am Beispiel von Mosambik und DR Kongo

12 /

Lokalisierung

Schnelle und effektive Hilfe braucht starke lokale Partner

14 /

Unsere Mitarbeitenden

Mit Herz und Verstand

18 /

Unser Versprechen

Qualitativ hochwertige Hilfe

23 /

Finanzbericht

Überblick der Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2019

29 / 31

Lagebericht

Der Vorstand schaut zurück auf 2019, die Leiterin der Auslandshilfe gibt einen Ausblick auf 2020

32 /

Covid-19

Ausblick auf die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie

Vorwort

Mehr als 168 Millionen Menschen weltweit sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Zahl ist in den vergangenen Jahren dramatisch angestiegen. Klimakatastrophen, anhaltende Konflikte und Menschen auf der Flucht sind die Hauptursachen.

Den Vereinten Nationen zufolge haben über 800 Millionen Menschen nicht genug zu essen, das ist jeder Zehnte auf der Welt. Jeder siebte Mensch leidet an chronischer Mangel- oder Unterernährung. Diese Zahlen zeigen, wie wichtig die Arbeit unserer 283 Mitarbeitenden in der Auslandshilfe ist. Im vergangenen Jahr haben wir in 75 Projekten das Leben von mehr als zwei Millionen Menschen verbessert. Das Augenmerk liegt dabei auf der medizinischen Versorgung. Aber auch Zugang zu sauberem Trinkwasser und Hygiene sowie die Behandlung von Unterernährten sind Hauptanliegen von uns, denn sie helfen den Menschen, widerstandsfähiger zu werden.

Eine besondere Aufgabe im vergangenen Jahr war die humanitäre Hilfe, die wir in einem der ärmsten Länder der Welt geleistet haben. Ein Zyklon tötete im März in Mosambik zahlreiche Menschen und vernichtete die Ernte auf einer Fläche fast zwölf Mal so groß wie der Bodensee. Die Fluten zerstörten die örtlichen Gesundheitseinrichtungen. Das stehende Wasser verursachte Malaria, Atemwegserkrankungen und Durchfall.

Mit unserem Emergency Medical Team haben wir gezeigt, wie effektive Hilfe aussieht. Wir waren innerhalb weniger Tage vor Ort und haben akute medizinische Nothilfe geleistet. Durch die Bereitstellung von essenziellen Medikamenten konnten wir die Versorgung von 10.000 Menschen sicherstellen. Anschließend haben wir mit lokalen Partnerorganisationen den Wiederaufbau nach der Katastrophe begonnen.

Nicht nur in Mosambik, sondern auch in vielen anderen Ländern vor allem in Asien und Amerika sind es unsere Partner, die unsere Arbeit erst ermöglichen. Sie kennen die Gemeinden, ihre Bedürfnisse und Nöte. Mit ihnen gemeinsam konnten wir so auch im vergangenen Jahr wieder zielgerecht und bedarfsorientiert dort helfen, wo es notwendig ist. Eine Zahl drückt unser Vertrauen aus: 28 Prozent. Soviel unserer humanitären Programmausgaben haben wir im vergangenen Jahr an unsere Partner weitergeleitet. Damit haben wir auch unsere Verpflichtung aus der Charter 4 Change mehr als erfüllt, worauf wir sehr stolz sind.

Sie, liebe Freundinnen und Freunde, machen dieses Engagement und diese Entwicklung erst möglich. Dafür danke ich Ihnen im Namen aller Johanniter.

Ihre



Foto: ingasommer.de

Susanne Wesemann
Leiterin der Johanniter-Auslandshilfe

04



Foto: Eva Beyer

Unser Ansatz



Weltweit machen wir uns stark für ein Leben in Gesundheit und Würde – in der Not und für eine bessere Zukunft. Dafür richten wir unsere Arbeit auf zwei Oberziele aus: **Überlebenssicherung und Stärkung der Widerstandsfähigkeit.** Wir orientieren unsere Maßnahmen an den Bedarfen der betroffenen Menschen und arbeiten eng mit lokalen Partnern zusammen.

Auf der Basis internationaler Qualitätsstandards überprüfen wir regelmäßig die Durchführung unserer Maßnahmen. Die wertvollen Ergebnisse aus der Wirkungsbeobachtung fließen in neue Projekte ein. So verbessern wir unsere Arbeit stetig und setzen unseren Anspruch als lernende Organisation um.

Die Stärkung der Resilienz wird schon im Rahmen von Sofort- und Nothilfe mitgedacht

Überlebenssicherung

Der weltweite Bedarf an humanitärer Hilfe ist in den letzten Jahren dramatisch gestiegen. Zahlreiche lang andauernde bewaffnete Konflikte und zunehmend extreme Wetterereignisse führen dazu, dass immer mehr Menschen regelmäßig auf humanitäre Hilfe für ihr Überleben angewiesen sind.

Die Johanniter engagieren sich in Katastrophen-, Krisen- und Konfliktregionen. Oberstes Ziel ist dabei immer, das Überleben und Weiterleben der betroffenen Menschen in Würde und Sicherheit zu ermöglichen.

Stärkung der Resilienz

Resilienz meint die Widerstandsfähigkeit der Menschen. Die Johanniter betrachten Resilienz als die Fähigkeit eines Einzelnen oder einer Gemeinschaft, die Auswirkungen von Krisen, gewaltsamen

Konflikten, Naturkatastrophen oder dem Klimawandel zu bewältigen, ohne die mittelfristige Lebensperspektive zu gefährden und gleichzeitig für zukünftige Krisen besser gewappnet zu sein.

Bei Vorhaben zur Stärkung der Resilienz bedarf es einer ganzheitlichen Herangehensweise, um die Kapazitäten von Individuen und Gemeinschaften aufzubauen. Die Johanniter versuchen daher, wo immer möglich, integrierte Maßnahmen durchzuführen, die ihre Kernkompetenzen in den Bereichen Gesundheit, Bekämpfung von Unterernährung, Wasser und Hygiene sowie Ernährungs- und Einkommenssicherung verknüpfen. Wichtig ist dabei, die Stärkung der Resilienz schon im Rahmen von Sofort- und Nothilfe mitzudenken und diese dann mit Wiederaufbau und längerfristigen, entwicklungsorientierten Maßnahmen zu verknüpfen.



Foto: Lena Mucha

2,1 Millionen Menschen profitierten direkt von unserem Ansatz für ein Leben in Gesundheit und Würde.

Mosambik

Von der Soforthilfe zum Wiederaufbau

Humanitäre Nothilfe mit einem punktuellen Soforthilfeinsatz und anschließende Übergangshilfe werden in der Auslandshilfe nicht losgelöst voneinander betrachtet. Nach Zyklon Idai in Mosambik waren die einzelnen Phasen gut miteinander verzahnt, um bedarfsgerecht helfen zu können.



Unser Soforthilfeteam behandelte 842 Patienten basismedizinisch im Bezirk Búzi.

Zyklon Idai hinterließ im März 2019 eine Spur der Verwüstung in Mosambik. Die Johanniter-Auslandshilfe reagierte mit einem medizinischen Soforthilfeinsatz. Im ländlichen Bezirk Búzi in der Provinz Sofala versorgte das Emergency Medical Team im April 842 Patienten basismedizinisch, nachdem die Fluten zuvor die örtliche Gesundheitseinrichtung zerstört hatten. Zusätzlich wurden medizinische Materialien ins Land gebracht, welche die Versorgung von 10.000 Patientinnen und Patienten sicherstellte. Durchfall- und Atemwegserkrankungen sowie Malaria gehörten zu den häufigsten Krankheitsbildern.

Mosambik gehört zu den zehn ärmsten Ländern der Welt. Entsprechend schlecht ist die Grundversorgung in nahezu allen Bereichen. Nach Idai stieg laut den Vereinten Nationen die Zahl der Menschen, die Hilfe benötigen, auf 2,5 Millionen. Für 1,6 Millionen Menschen hatte sich die Ernährungslage nach dem Zyklon deutlich verschlechtert. „Unter diesen Bedingungen war es wichtig, neben der medizinischen Soforthilfe umgehend Nothilfeprojekte zu starten“, sagt Jörn Ostertun, Leiter für Logistik und Soforthilfe bei der Johanniter-Auslandshilfe. „Unser Ziel muss immer sein, mit den Menschen schnell die notwendigen Kapazitäten zu schaffen, damit sie diese und auch nächste Krisen besser überstehen“, so Ostertun.

Hilfephasen mit lückenlosen Übergängen

In jedem Einsatz werden deshalb die Abläufe von der Soforthilfe hin zu bedarfsgerechter Not- und Übergangshilfe verbessert. Sondierungsteams der Johanniter lieferten parallel zum Soforthilfeteam wichtige Informationen im Gesundheitsbereich für den Gesundheits-Cluster, kontaktierten lokale Organisationen und erhoben mit ihnen die Hilfsbedarfe.

Das Ergebnis: Mit dem Ende des Soforthilfeinsatzes in Búzi Ende April 2019 fanden in der Provinz Manica bereits erste Verteilungen von Hilfsgütern statt. 1.000 Familien erhielten Saatgut, Werkzeuge, Hygiene-Kits oder Moskitonetze. Ein Gesundheitszentrum auf dem Land wurde für mehrere Monate mit Medikamenten und medizinischen Geräten unterstützt. Zudem wurden Chlortabletten und Spezialnahrung für unterernährte Kinder ausgegeben.

1.000 Familien erhielten Saatgut, Werkzeuge, Hygiene-Kits oder Moskitonetze.

Anfälligkeit der Menschen steigt durch Klimawandel

Zyklon Idai hat neben der Gesundheitsversorgung die enorme Anfälligkeit in der Nahrungsmittelversorgung offenbart. Laut Anwohnerinnen und Anwohner der Provinz Manica habe sich das Klima mit heißen Trockenphasen und öfter auftretenden Starkregen verändert, was sich unmittelbar auf die Landwirtschaft auswirke. Zudem sind durch Brandrodungen Ackerflächen gewonnen worden, welche durch Monokulturen und Erosion schnell auslaugen. Die Erträge werden geringer, der Hunger größer.

Eine lokale Gesundheitsstation wurde bei der Behandlung von Unter- und Mangelernährung durch Zusatznahrung unterstützt.



Foto: Tommy Ramm

„Es ist paradox: Wir produzieren hier in der Provinz Manica die meisten landwirtschaftlichen Produkte des Landes, verzeichnen aber 42 Prozent Mangel- und Unterernährung“, erklärt Ernesto Tuia, Leiter der Partnerorganisation Kubatsirana. Zum einen produzieren die Menschen für den Verkauf, zum anderen bestehe eine sehr einseitige Ernährung, was zu Mangelercheinungen führe.

Darum startete im November 2019 ein zweites Projekt in drei Bezirken der Provinz Manica für 750 Familien. Es läutete acht Monate nach Idai die Phase der Übergangshilfe ein. Das Projekt unterstützt die Menschen mit Saatgut und Werkzeugen sowie zusätzlich durch Schulungen. Dabei erfahren sie mehr über bessere Anbaumethoden, Hygienegewohnheiten und Essenszubereitung. „Durch diese Maßnahmen stärken wir die Gesundheit und Selbstversorgung der Menschen und damit auch deren Widerstandskraft“, erklärt Tuia.

Die Phasen unserer Hilfe nach Zyklon Idai

Übergangsphase

Soforthilfe-einsatz

März

Mai

November

bis heute

Nothilfephase

15.3.

Zyklon Idai hat Landfall bei Beira

ab 19.3.

Sechs hauptamtliche Johanniter reisen für eine Erkundung ins Katastrophengebiet.

2.–28.4.

Zwei Teams mit 23 ehrenamtlichen Johannitern sind im Ort Grudja im Einsatz. Sie behandeln insgesamt 842 Patienten und verteilen 2,5 Tonnen medizinische Güter und 22 mobile Wasseraufbereitungsfilter.

8.4.–10.5.

Verteilung von

- Saatgut wie Mais und Bohnen
- Werkzeugen wie Macheten und Hacken
- Hygieneutensilien wie Eimer, Seife und Wasserreinigungstabletten
- sowie Moskitonetzen

an insgesamt 1.000 Familien in Bezirk Chimoio (Provinz Manica).

15.5.2019–30.4.2020

- Unterstützung eines Gesundheitszentrums für 25.000 potenzielle Patienten in Estaquinha (Provinz Sofala).
- Bau von 288 Latrinen im Armenviertel Munhava von Beira, Verteilung von Wasserreinigungstabletten und Aufklärung zu Hygienethemen durch Gemeindehelfende.

ab 11.2019

Wiedererlangung landwirtschaftlicher Kapazitäten und Ernährungssicherheit für 5.450 Familien und 2.000 Schülerinnen und Schüler in den Provinzen Sofala und Manica:

- Verteilung von Saatgut und landwirtschaftlichem Werkzeug,
- Training für bessere Anbaumethoden,
- Schulung zur besseren Speichertechnik und zu fortgeschrittenen landwirtschaftlichen Techniken,
- Hygiene- und Kochgewohnheiten,
- Verteilung von Moskitonetzen, Hygienekits und Wasserreinigungstabletten.



Foto: Thorsten Thor/ADH



Foto: Lambert Coleman

Mitarbeitende der Johanniter und Gemeindemitglieder klärten an öffentlichen Plätzen über Ebola auf.

Demokratische Republik Kongo

Johanniter setzen nach **Ebola-Ausbruch** auf Prävention

Im Juli 2018 brach das Ebola-Virus in den Provinzen Nord-Kivu und Ituri im Osten der Demokratischen Republik Kongo aus. Neben der Basisgesundheitsversorgung verstärkten die Johanniter präventive Maßnahmen, um die Ausbreitung einzudämmen.

Mehr als 350 Gesundheitshelfende aus ländlichen Gemeinden klärten rund 30.000 Menschen auf, 238 Handwaschstationen wurden bis Ende 2019 an stark besuchten Orten wie Kirchen, Schulen und Märkten aufgebaut. Maßnahmen wie diese trugen dazu bei, dass sich das tödliche Ebola-Virus nicht auf die Gemeinden in Nord-Kivu ausbreitete, in denen die Johanniter die Basisgesundheit unterstützen. Vier Verdachtsfälle in den Gesundheitsstationen wurden sofort an die zuständigen Krankenhäuser gemeldet. Zum Glück waren die Ergebnisse negativ. Insgesamt erkrankten im gesamten Land rund 3.400 Menschen an Ebola, nur jeder dritte von ihnen überlebte die Ansteckung.

Der Krankenpfleger Jamie Lukoo arbeitet im Gesundheitszentrum von Kibabi. Er war für die Schulung und Leitung von 68 lokalen Gesundheitshelfenden eingeteilt. „Die Frauen und Männer sensibilisieren die Bevölkerung über Ebola und fordern sie auf, sich regelmäßig die Hände zu waschen und physischen Kontakt zu meiden“, erklärt der 35-Jährige. Die Helferinnen und Helfer wurden von den Gemeinden selbst ausgewählt. Das ist ein wichtiger Aspekt, denn ihr Wort zählt oft mehr als das von Fremden.

Die Menschen haben während der Ebola-Krise bereits eine ähnliche Situation wie die jetzige Corona-Pandemie erlebt.



Foto: privat

Louis Massing, Allgemeinmediziner
und Leiter des Johanniter-Büros in
der Stadt Goma

Zu tief sitzt das Misstrauen in einer von Gewalt und Krieg geprägten Region. Vertrauen im Land besitzen die Johanniter durch ihre Präsenz seit 1995. Mit der Unterstützung durch das Auswärtige Amt und durch Spenden konnten in den letzten Jahren fünf Gesundheitsstationen gebaut und weitere elf saniert werden. Die Johanniter versorgen die Einrichtungen mit Medikamenten und medizinischen Geräten und unterstützen das Personal fachlich und finanziell.

Wie wichtig eine jederzeit funktionierende Basisgesundheitsversorgung ist, zeigte sich besonders im vergangenen Jahr. **Neben Ebola erkrankten 300.000 Menschen im Land an Masern, mehr als 6.000 – vor allem Kinder – starben daran.** Mangelernährung und Lücken in der Gesundheitsversorgung machen es der Krankheit leicht, sich auszubreiten. Diese Bedingungen finden sich vor allem dort, wo die Menschen durch Konflikte und schlechte Infrastruktur schwer zu erreichen sind. Trotz Impfkampagnen ist die Impfquote vor allem in diesen Gebieten,

zu denen Nord-Kivu zählt, niedrig. „Die permanente Gewalt gegenüber der Bevölkerung zwingt sie zur Flucht, wodurch der Virus weitergetragen wird. Die Menschen leben im Wald, in Zelten oder bei anderen Familien ohne Zugang zu Nahrung und sauberem Wasser. Dadurch treten Masern oder Cholera wieder verstärkt auf,“ sagt Anette Müller, Fachbereichsleiterin für Afrika.

So schlimm die Folgen von Ebola und Masern sind: Die Erfahrungen und aufgebauten Strukturen bieten der gescholtenen Region in der Corona-Pandemie einen kleinen Vorteil. **„Die Menschen haben eine ähnliche Situation bereits erlebt. Sie sind sensibilisiert, was Präventivmaßnahmen im persönlichen Umfeld angeht“,** sagt Louis Massing, Allgemeinmediziner und Leiter des Johanniter-Büros in der Stadt Goma. Aufklärungskampagnen in den 22 Gesundheitszonen, in denen die Johanniter tätig sind, wurden nahtlos von Ebola auf den Corona-Virus ausgeweitet.



Foto: Lambert Coleman

350

Gesundheitshelfende
klärten 30.000
Menschen über
Schutzmaßnahmen
vor Ebola auf.

Schnelle und effektive Hilfe braucht starke Partner auf lokaler Ebene

28 %

unserer humanitären Mittel wurden an Johanniter-Partner weitergeleitet

„Fragen sie nach der Art der Naturkatastrophe: Wir haben sie“, umschrieb 2019 augenzwinkernd Regina Salvador-Antequisa, Leiterin von Ecosystems Work for Essential Benefits, Inc. (ECOWEB), den Ernst der Lage. Die Philippinen bieten von Stürmen über Vulkanausbrüche bis hin zu schweren Erdbeben viele Szenarien. Salvador-Antequisa setzt sich deshalb seit vielen Jahren auf lokaler und nationaler Ebene dafür ein, dass Überlebende und betroffene Gemeinden die Krisenreaktion eigenständig leiten. Auch auf globaler Ebene verschafft sie lokalen Stimmen im Rahmen der Nachhaltigkeitsziele Gehör.

Kapazitäten anerkennen und Zugang zu internationalen Geldern ermöglichen

Die Johanniter sind Unterzeichner der Initiative Charter 4 Change. Sie setzt sich zum Ziel, lokale Akteure mehr in das humanitäre System einzubinden und ihnen bei der Umsetzung eine stärkere Rolle zu verleihen. „Zu Recht kritisieren lokale Organisationen die hohen Herausforderungen auf administrativer und organisatorischer Ebene, die ihnen auferlegt werden“, sagt Wiebke Kessens, verantwortlich für die Themen Strategie und Qualität bei der Auslandshilfe. „Statt unsere Anspruchshaltung und die der institutionellen Zuwendungsgeber auf andere zu übertragen, müssen Machtverhältnisse und Entscheidungsebenen verändert werden. Im

Kern muss es darum gehen, lokale Akteure zu unterstützen, ihre Kapazitäten und Ressourcen anzuerkennen und ihnen Zugang zu internationalen Geldern zu ermöglichen“, so Kessens.

2018 haben die Johanniter mit GROWTH – Grassroots Organizational Development – Working Towards Humanity – ein Programm gestartet, welches erstmalig dieses Ziel zentral verfolgt. „Ich hoffe, dass GROWTH wirklich einen Unterschied im Hilffssystem bewirken wird. Ich glaube, es geht nicht nur darum, wie viel Geld oder Hilfe geleistet wird, sondern auch darum, wie diese Hilfe Leben verändert und Menschen befähigt, ihre Probleme selbst anzugehen“, so die ECOWEB-Leiterin. Insgesamt nehmen zehn Basisorganisationen aus den Philippinen, Kambodscha und Myanmar an dem GROWTH-Programm teil. Sie werden bei der Entwicklung der Organisation, der Erweiterung ihres Programms, dem Akquirieren eigener finanzieller Mittel und bei der Übernahme von Führungsverantwortung unterstützt, wobei ihre Philosophie und Werte respektiert werden.

Frauenrechte stärken

Letzteres hat die Partnerorganisation Women Peace Makers (WPM) aus Kambodscha im Blick. Weibliche Führungskräfte von Graswurzelbewegungen spielen eine wichtige Rolle, um mehr Rechte für Frauen zu erreichen und sie in öffentliche Entscheidungsprozesse aktiv einzubinden.



Lokale Akteure

unterstützen, ihre Kapazitäten und Ressourcen anerkennen und Zugang zu internationalen Geldern ermöglichen

Deshalb hat WPM im Rahmen des GROWTH-Programmes das Weaving Women's Leadership for Change Program (WWLC) ins Leben gerufen. Das Programm vernetzt landesweit 20 weibliche Führungskräfte von Graswurzelbewegungen. Hier können sie ihre Erfahrungen austauschen und an Workshops zu Teamleitung oder Projektmanagement teilnehmen. Mentorinnen unterstützen die Teilnehmerinnen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung.

Fong Chompey nahm 2019 als stellvertretende Leiterin der Cambodia Indigenous Women Working Group am WWLC-Programm teil. „Das WWLC ist ein sicherer Ort für Frauen, an dem sie gemeinsam lernen, ihre Meinung sagen und sich gegenseitig inspirieren und unterstützen.“



Foto: Juan Miguel Torres

Lokale Akteure zu unterstützen heißt, ihre Kapazitäten und Ressourcen anzuerkennen.

Charter **4**
CHANGE

Die Johanniter gehören zu den Unterzeichnern der **Charter 4 Change**. Diese Zusammenstellung von acht Selbstverpflichtungen soll die Sichtbarkeit und Rolle von lokalen Partnerorganisationen stärken. Dazu gehört für die Johanniter die Wichtigkeit und den Beitrag lokaler Partner gegenüber Geldgebern und der Öffentlichkeit zu betonen und sich für deren direkte Unterstützung einzusetzen. Außerdem sah die Charter vor, dass 20 Prozent aller humanitären Programmausgaben bis Ende 2019 an Partnerorganisationen weitergeleitet werden. Diese Verpflichtung haben die Johanniter vollständig erfüllt, 28 Prozent der Mittel wurden im vergangenen Jahr an unsere Partner weitergeleitet.

Unsere Mitarbeitenden

Mit Herz und Verstand

Wie in allen Bereichen, in denen die Johanniter aktiv sind, gilt auch in der Auslandshilfe: Ohne unsere Mitarbeitenden, die sich Tag für Tag mit Herz und Verstand engagieren, könnten wir unsere ambitionierten Projekte nicht umsetzen. Wo immer möglich arbeiten die Johanniter-Teams vor Ort mit lokalen Partner- und Schwesterorganisationen zusammen. In unseren Länderbüros koordinieren nationale und internationale Teams die Arbeit vor Ort in enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin.



Foto: privat

Vielfältig und herausfordernd

Unsere Einsatzfelder sind so vielfältig wie die Menschen, die für uns arbeiten. So sind wir ständig auf der Suche nach Fachkräften der Humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit – sei es in Berlin oder für einen internationalen Einsatz in einem unserer Länderbüros. Bei uns arbeiten sowohl Menschen in der Projektkoordination, im Finanzcontrolling und in der Logistikkoordination als auch spezialisiertes Fachpersonal, z. B. im Bereich Public Health oder Monitoring & Evaluierung.

Fair und fördernd

In Deutschland werden die Johanniter regelmäßig als „Top nationaler Arbeitgeber“ (FOCUS-Ranking) ausgezeichnet. Für unsere internationalen Mitarbeitenden bieten wir darüber hinaus Zusatzleistungen, wie ein umfangreiches Versicherungspaket, eine Auslandszulage oder Wohngeldzuschuss. Ebenso sorgen wir bei unseren nationalen Mitarbeitenden nicht nur für faire Arbeitsbedingungen, sondern bieten auch Chancen für eine internationale berufliche Karriere bei den Johannitern. Ein schönes Beispiel hierfür ist unser Kollege Boniface Lakony.

283 Mitarbeitende
engagieren sich weltweit
hauptamtlich für die
Johanniter-Auslandshilfe.

Ich kann mein volles Potenzial ausschöpfen.

Boniface Lakony arbeitet seit 2018 für die Auslandshilfe. Begonnen als Logistikkordinator in Uganda, übernahm er nach dem Zyklon Idai die Logistik im Soforthilfeteam der Johanniter in Mosambik. Im September 2019 wechselte der Ugander auf die Stelle des Logistikkordinators im Südsudan. Heute leitet er dort ein Team mit 17 Mitarbeitenden.

Wie kamen Sie zur Johanniter-Auslandshilfe?

Ich hatte mich auf eine Stellenausschreibung zum Logistikbeauftragten bei den Johannitern in Uganda beworben. Da ich gerade nach einer neuen Herausforderung suchte und mich die Arbeit der Johanniter in Uganda beeindruckte, bewarb ich mich.

Was halten Sie von den Johannitern als Arbeitgeber?

Die Werte der Organisation passen gut zu meiner Persönlichkeit. Die Johanniter haben eine großartige Kultur, in der Menschen als Team zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen, um ein gewünschtes Ziel zu erreichen. Die Organisation bietet den Mitarbeitenden eine großartige Gelegenheit zum Lernen und Möglichkeiten zum Wachsen, und sie schätzt die Anstrengungen ihrer Mitarbeitenden. Ihre Herangehensweise an die humanitäre Arbeit bietet den perfekten Ort, an dem man sein volles Potenzial ausschöpfen und sich auf dem Karriereweg seiner Wahl auszeichnen kann.

Welche Vorteile sehen Sie in der Arbeit für die Johanniter?

Ein stabiles Arbeitsumfeld, eine großartige Teamkultur und ein Unterstützungsnetzwerk. Berufsbegleitende Trainings, eine Krankenversicherung und ein Beitrag zur Altersvorsorge geben den Mitarbeitenden die Sicherheit, sich auf ihre Arbeit konzentrieren zu können.

Würden Sie die Johanniter an Freunde weiterempfehlen?

Das habe ich bereits mehrfach getan. Auch Kollegen habe ich immer ermutigt, über die Arbeit der Johanniter in aller Welt zu lesen.

Südsudan

Humanitäre Logistik im Südsudan

Mit der Logistik steht und fällt effiziente und schnelle Hilfe in Krisenregionen. Im Südsudan unterhalten die Johanniter eines ihrer größten Programme. Über 80 nationale und internationale Mitarbeitende arbeiten in zwei Büros, 566 Freiwillige unterstützen Maßnahmen für bessere Hygiene und gegen Unterernährung vor allem auf dem unzugänglichen Land. Sieben Logistikmitarbeitende und zehn Fahrer kümmern sich darum, dass Zusatznahrung, Baumaterial oder Hilfsgüter zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind oder der Strom einfach nur aus der Steckdose kommt. Teamleiter Boniface Lakony hält dabei die Fäden zusammen.

Gute Logistik ist vor allem im medizinischen Bereich wichtig.



Foto: Lambert Coleman



Foto: Lambert Coleman

„Wir sind Dienstleister, um die Hilfsprojekte zu unterstützen“, sagt der gebürtige Ugander Boniface Lakony. „Wir koordinieren alle Beschaffungs- und Transportanträge ans Team und weisen sie den zuständigen Kollegen zu.“ Dieser Dienst sei eine Mischung aus administrativen und koordinierenden Aufgaben, aber auch praktischen Herausforderungen, die vor allem im Lokalbüro der Johanniter in der Stadt Wau auftreten.

Als eines der ärmsten Länder der Welt mangelt es im Südsudan an funktionierenden Strukturen. Prall gefüllte Lagerhäuser mit einem reibungslosen Lieferprozess existieren nicht. Während Zusatznahrung über UN-Programme gestellt wird, werden andere Produkte für Hilfsmaßnahmen so lokal wie möglich beschafft. „Der Kontakt zu Händlern muss dabei persönlich aufgebaut und gepflegt werden, da nicht jeder über Internet verfügt“, so Boniface.

Vor der Beschaffung wird geprüft, ob der lizenzierte Händler Mindestanforderungen und Standards erfüllt. Bei Lieferung wird die Qualität und Vollständigkeit vom Logistikteam geprüft sowie schriftlich nachgewiesen, um den transparenten Umgang gegenüber Geldgebern und Spendern zu gewährleisten. Das Team kümmert sich anschließend darum, die gelieferten Hilfsgüter zwischenzulagern, bevor sie zu den Gesundheitsstationen oder den Hilfeempfangenden geliefert werden.

Die letzte Meile ist am teuersten und aufwendigsten.

Die letzte Meile

Beschaffung und Lagerung ist die eine Herausforderung, der Transport eine andere. Das Büro in Wau verfügt über zehn Geländewagen und einen kleinen LKW. Aufgrund der Distanz zu den Gesundheitsstationen oder Gemeindezentren müssen die Mitarbeitenden oft mehrere Stunden mit den Fahrzeugen zurücklegen. Das Straßennetz besteht oft nur aus Sandpisten. Wenige Kilometer Wegstrecke können Stunden dauern, und besonders in der Regenzeit sind die Strecken meist unbefahrbar. Nicht ohne Grund gehört die letzte Meile bis zum Hilfeempfangenden aus logistischer Sicht zu den teuersten und aufwendigsten.

Pflege und Wartung sind deshalb unabdingbar, um die Bevölkerung am Ende überhaupt zu erreichen. Qualitativ hochwertige Ersatzteile müssen selbst beschafft und lokalen Werkstätten bei Reparaturen und Inspektionen zur Verfügung gestellt werden. Planung ist auch hier wichtig, da der Ausfall von Fahrzeugen, Lieferzeiten von Ersatzteilen und benötigte Transportleistungen durch das Team einkalkuliert werden müssen. Die Fahrzeuge sollen die notwendige Sicherheit bieten, und geplante Projektablaufe nicht an mangelbehafteten Transportmitteln scheitern.

Unter Strom

Boniface ist mit seinen Kollegen auch für die Generatoren zuständig, die das Büro mit Strom versorgen. Eine öffentliche Stromversorgung gibt es in Wau nicht. Allein im Johanniter-Büro in Wau sind drei Generatoren in Betrieb, um die Rechner, Drucker oder Kommunikationsgeräte der Teammitglieder mit Energie zu versorgen. Weitere Generatoren kommen im Büro in Juba und den Gesundheitsstationen hinzu. „Sie alle müssen regelmäßig gewartet und mit Treibstoff versorgt werden“, sagt Boniface. Als erfüllend empfinde er, wenn die Entsendung aller Fahrzeuge vor Ort reibungslos klappt und er die Verteilung von Hilfsgütern koordinieren kann. Auch wenn die Logistik oft im Hintergrund läuft, ist sie der Kit, der vieles in so wichtigen Momenten zusammenhält.

Unser Versprechen

Qualitativ hochwertige Hilfe

Bei der Projektplanung und -umsetzung richten wir uns nach internationalen Standards und nach eigenen Vorgaben. Wir beziehen die Bevölkerung und lokale Akteure in alle Schritte eines Projektes mit ein – von der Planung über die Umsetzung bis hin zur Auswertung.

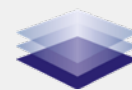
Ob die Hilfe die Bevölkerung auch wie geplant erreicht und ob der Einsatz der Gelder gerechtfertigt ist, überprüfen die Mitarbeitenden in den Länderbüros sowie die Projektverantwortlichen aus Deutschland auf regelmäßigen Monitoring-Reisen. Zwischenbetrachtungen, Auswertungsworkshops und Interviews mit Projektteilnehmenden sowie den Mitarbeitenden zeigen, ob Maßnahmen richtig umgesetzt wurden, die gesetzten Ziele erreicht oder Anpassungen notwendig sind. Jedes Jahr lassen die Johanniter ausgewählte Projekte durch externe Gutachten prüfen. Ihre Empfehlungen fließen in die zukünftige Projektgestaltung mit ein.

Zur Prävention von Korruption hat die Auslandshilfe ein umfangreiches Regelwerk mit genauen Vorgaben in den Arbeitsbereichen Finanzen und Beschaffungen erarbeitet. Die Einhaltung wird unter anderem von einer eigenen Prüfeinheit – der sogenannten Global Support Unit – in Kampala überprüft. Dort unterstützt unser internationales Finanz- und Logistikpersonal die Arbeit in den Länderbüros und schult bei Bedarf die Mitarbeitenden der Johanniter und der Partnerorganisationen in den Projektländern.

Zusätzlich unterliegen einige Länderbüros verpflichtenden externen Audits, die durch die Regierungen der Länder gefordert werden. Auch unsere Drittmittelgeber prüfen die Projekte nach Abschluss durch eigene Behörden oder Wirtschaftsprüfungsgesellschaften.

Unser Netzwerk

Um unsere Arbeit stetig zu verbessern und auch mit anderen Akteuren durch Austausch zu lernen, sind wir in Deutschland Mitglied beim Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (**VENRO**) und vielen der dort angesiedelten Arbeitsgruppen. Auf europäischer Ebene beteiligen wir uns bei **VOICE**, dem humanitären europäischen Dachverband. Außerdem sind wir Mitglied bei **ICVA**, einem globalen Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen in der humanitären Hilfe. Seit vielen Jahren sind die Johanniter Mitglied im **Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes**. Als Gründungsmitglied des Spendenbündnisses „**Aktion Deutschland Hilft**“ rufen wir nach großen humanitären Krisen gemeinsam mit anderen deutschen Hilfsorganisationen zur Hilfe auf. Wir arbeiten eng mit dem **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung** zusammen und haben mit **ECHO**, dem Europäischen Amt für humanitäre Hilfe, einen Partnerschaftsrahmenvertrag.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Dank Standards besser helfen



Johanniter-Projekte entstehen auf Basis internationaler Qualitätsstandards.

Wir verpflichten uns den Prinzipien des **Do-No-Harm-Ansatzes**, dem **Code of Conduct des Internationalen Roten Kreuzes**, den **Sphere-Prinzipien und -Standards** und dem **Core Humanitarian Standard** (CHS). Zudem sind die Johanniter Mitglied im **Logistic Cluster**, dem globalen Sicherheitsforum **gisf** und dem **WASH-Netzwerk**. Wir halten die Standards der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** ein und sind Träger des **DZI-Spendensiegels**.

Interne Kontrollinstanzen und Gremien

Die interne Revision der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. prüft alle Bereiche der Arbeit im In- und Ausland und überwacht dabei die transparente sowie satzungsgemäße Verwendung von Zuwendungen und Spenden. Sie prüft die Effizienz und Effektivität des internen Kontrollsystems und trägt so zu der Prävention von Korruption bei. Darüber hinaus prüft sie die Einhaltung interner Richtlinien und Verordnungen.

Im **Qualitätsmanagement** sticht positiv hervor, dass der Bundesgeschäftsstelle und somit auch der Auslandshilfe 2019 nach einem externen Audit die Zertifizierung der Norm DIN EN ISO 9001 um ein weiteres Jahr verlängert wurde.

Sphere-Prinzipien und -Standards

Humanitär zu helfen bedeutet, die Bedürfnisse von Menschen, die von Katastrophen und Krisen betroffen sind, ernst zu nehmen und ihnen auch in Notlagen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Wie in anderen Bereichen des Lebens – etwa der Gesundheitsversorgung oder Lebensmittelherstellung – gibt es auch in der humanitären Hilfe internationale Qualitätsstandards, die



die Wirkung von Hilfsmaßnahmen messbar machen. Diese sind seit über 20 Jahren in einem Handbuch für humanitäre Helfer und Akteure zusammengefasst: Als praktischer Begleiter und zur Unterstützung für humanitäre Einsatzkräfte auf der ganzen Welt wird das Sphere-Handbuch seit Ende der 90er Jahre in der weltweiten Not- und Katastrophenhilfe angewandt und angesichts wachsender humanitärer Herausforderungen immer wieder aktualisiert. Die deutsche Neuauflage wurde mithilfe einer Finanzierung durch das Auswärtige Amt von „Aktion Deutschland Hilft“ übersetzt. Mitarbeitende der Johanniter haben daran mitgearbeitet. Zudem ist der Johanniter-Fachberater für Public Health, Dr. Oliver Hoffmann, einer der Sphere Focal Points in Deutschland.



Die Sphere-Mindeststandards geben Orientierung bei der praktischen Umsetzung des Rechts auf Gesundheitsversorgung.

Foto: Lambert Coleman



Foto: Anthony Mwangi

Projektspezifische Daten werden gesammelt und ausgewertet, um Ziele zu formulieren und ihr Erreichen messen zu können.

Planung, Monitoring & Evaluierung

Auf dem Weg zur lernenden Organisation

Planung, Monitoring und Evaluierung (PM&E) sind wesentliche Bestandteile eines jeden Projektzyklus. Die Auslandshilfe entwickelt ihr PM&E-System weiter.

Um die PM&E-Bedarfe unserer Länderbüros abzufragen, wurde im Juli 2019 eine Analyse innerhalb der Johanniter-Auslandshilfe durchgeführt. Fazit der Umfrage war, dass es einheitliche Standards in einem geberunabhängigen PM&E-System der Auslandshilfe geben sollte. Es zeigte sich, dass die einzelnen Länderbüros überwiegend mit Planungs-

und Monitoringformaten von Drittmittelgebern arbeiten. Aufgrund ihrer abstrakten Ausrichtung sind diese jedoch nicht immer dazu geeignet, Projekte vor Ort kontextspezifisch und kulturell sensibel gemeinsam mit lokalen Partnern zu entwickeln. Auch kommen organisatorische Lernprozesse dabei zu kurz.

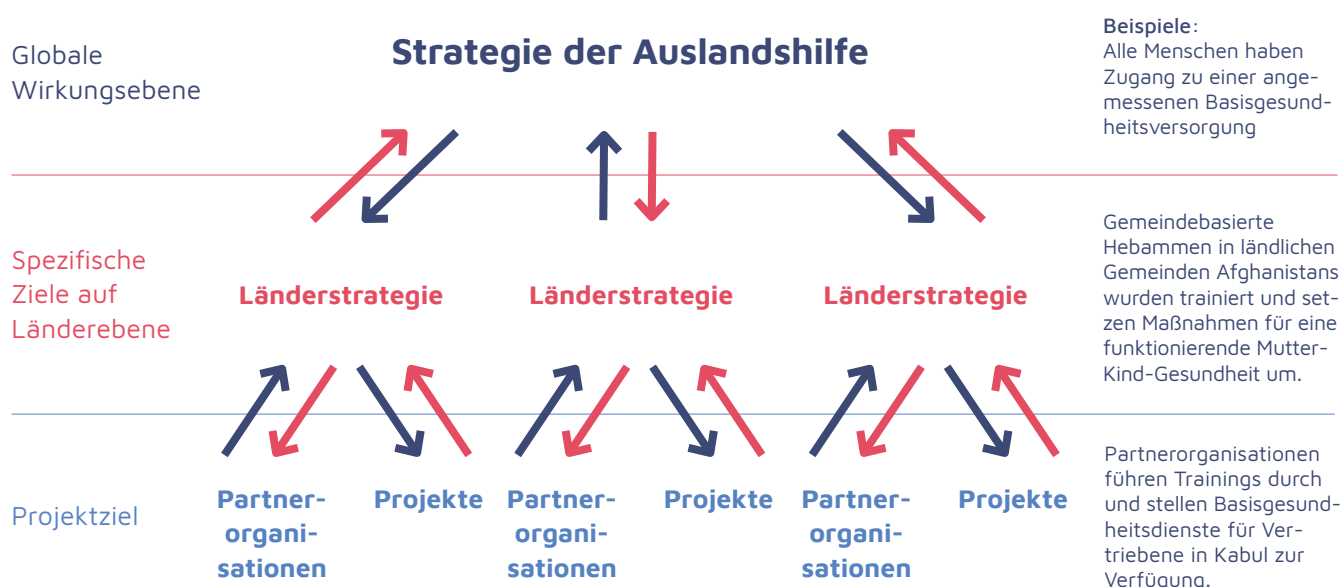
Die Herausforderung für ein eigenes System besteht darin, die unterschiedlichen Bedarfe zur Weiterentwicklung von PM&E in den Projektländern zusammenzufassen. Unsere Länderbüros unterscheiden sich in ihrer Größe, Struktur, Art der Projekte und strategischen Ausrichtung. Während die meisten afrikanischen Länderbüros eher standardisierte Vorlagen für die einzelnen Projektetappen favorisieren, sehen die Mitarbeitenden in Südostasien und im Nahen Osten qualitative, partizipative und kulturell sensible PM&E-Ansätze als notwendig an, da sie ausschließlich mit lokalen Partnerorganisationen agieren.

Um ein nachhaltiges PM&E-System zu entwickeln, das auf dem Wissen der Länderbüros aufbaut, werden die Standards auf Basis des Konzepts „Action Learning“ von einer Arbeitsgruppe entwickelt. Sie setzt sich aus PM&E-Mitarbeitenden und zentralen Ansprechpersonen aus der Bundesgeschäftsstelle und den Länderbüros zusammen. Die Gruppe überprüft bewährte PM&E-Methoden und diskutiert, welche sich für eine Standardisierung eignen. Dieser Prozess fördert organisatorische Lernprozesse, da ein regelmäßiger horizontaler Austausch über alle Büros hinweg stattfindet und die Teams vor Ort voneinander lernen. Eine erste Version der Johanniter-Richtlinien für Planung und Monitoring wird Mitte 2020 fertiggestellt werden.

Worum geht es bei PM&E?

Ein **Planungsprozess (P)** gemeinsam mit den Partnern vor Ort ist die Grundlage für erfolgreiche Projektarbeit. In regelmäßigen **Monitoringprozessen (M)** wird überprüft, ob die geplanten Aktivitäten die gewünschten Ergebnisse erzielen. Somit kommen wir der Rechenschaftspflicht gegenüber den Drittmittelgebern und auch der lokalen Bevölkerung nach. Durch **Evaluierungen (E)** überprüfen wir, inwieweit ein Projekt insgesamt zu Veränderungen im lokalen und internationalen Kontext beigetragen hat. Damit wird außerdem transparent dargelegt, inwiefern verfügbare Mittel effektiv eingesetzt wurden.

PM&E in der Praxis der Johanniter-Auslandshilfe

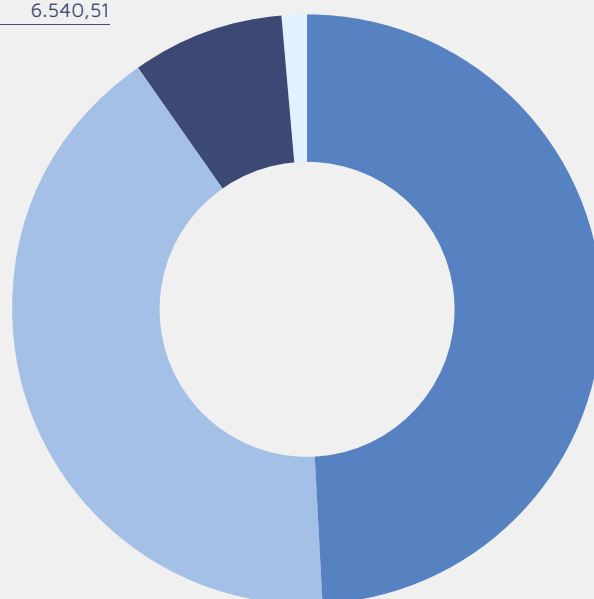


Projektausgaben 2019 in Euro

Amerika
8,32%
1.600.348,89

Ecuador	1.104.329,49
Haiti*	2.200,00
Kolumbien	487.278,89
Nicaragua	6.540,51

Global Support Unit**
1,37%
263.654,32



Afrika
49,21%
9.469.942,71

Demokratische Republik Kongo	4.296.963,69
Dschibuti	53.212,47
Kenia	1.018.974,65
Mosambik	766.012,86
Simbabwe*	5.361,87
Südsudan	2.994.035,67
Uganda	335.381,50

Asien
41,10%
7.908.606,08

Afghanistan	2.046.303,77
Indonesien	434.559,69
Irak	330.012,38
Jordanien	1.031.982,27
Kambodscha	984.948,48
Laos	5.823,49
Libanon	289.303,05
Myanmar	1.224.061,17
Nepal	543.409,46
Pakistan*	35.819,15
Palästina	268.175,67
Philippinen	631.105,17
Sri Lanka*	35.807,24
Syrien*	47.295,09

Gesamt
19.242.552,00

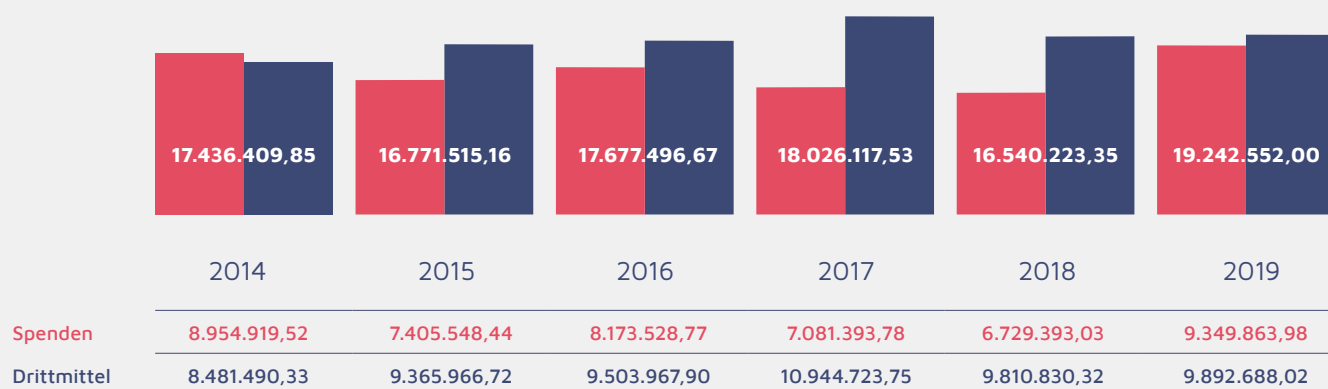
*Abschließende Ausgaben im Rahmen von Büroschließungen oder finale Projektentwicklung aus 2018

**Global Support Unit (GSU): Die GSU ist eine neue Verwaltungseinheit, die insbesondere den gestiegenen Anforderungen der Geldgeber und dem höheren Eigenanspruch auf Transparenz und Effektivität von Verwaltung und Kontrolle von Abläufen Rechnung trägt. Die GSU hat ihren Sitz in Uganda und besteht aus internationalen Teammitgliedern aus dem Bereich Finanzen und Logistik. Sie unterstützen die Abteilungen der Auslandshilfe in der Bundesgeschäftsstelle bei der Kontrolle von Finanz- und Logistikprozessen sowie der Dokumentation. Durch die Bündelung der alltäglichen Prozesse unserer Länderbüros und Partnerorganisationen durch die GSU wird ein höheres Maß an Standardisierung sowie eine effektivere Arbeitsweise gewährleistet.

Mittelherkunft 2019 in Euro

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	36.907,38	0,19%
Welternährungsprogramm (WFP)	90.920,67	0,47%
Energie- und Klimafonds beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-EKF)	158.981,15	0,83%
Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP)	173.369,56	0,90%
Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UNOCHA)	196.561,78	1,02%
Europäisches Amt für Zusammenarbeit (EuropeAid)	207.784,09	1,08%
Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (GD ECHO)	220.271,12	1,14%
Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-SEWOH)	313.579,14	1,63%
Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)	369.384,59	1,92%
Private Träger beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-PT)	1.543.474,19	8,02%
Entwicklungsfördernde und strukturbildende Übergangshilfe beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-ESÜH/-ENÜH)	1.570.189,10	8,16%
Auswärtiges Amt	5.011.265,25	26,04%
Spenden	9.349.863,98	48,59%
Gesamt	19.242.552,00	100,00%

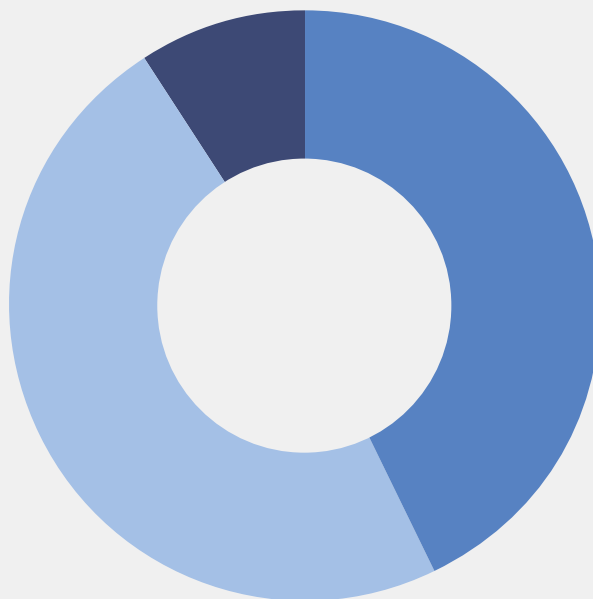
Entwicklungsübersicht der verwendeten Spenden und Drittmittel 2019 in Euro



Geplante Projektausgaben 2020 in Euro

Amerika
8,98 %
1.855.710

Ecuador	1.186.774
Kolumbien	638.936
Nicaragua	30.000



Afrika
42,84 %
8.855.700

Demokratische Republik Kongo	3.465.292
Kenia	1.057.489
Mosambik	965.829
Südsudan	3.017.757
Uganda	349.333

Asien
48,18 %
9.958.488

Afghanistan	1.604.981
Indonesien	427.555
Kambodscha	1.188.627
Naher Osten (Syrien, Jordanien, Libanon, Irak)	3.782.758
Myanmar	1.622.169
Palästina	242.398
Philippinen	1.090.000

Gesamt
20.669.898

Diese Förderpartner
schenken uns ihr
Vertrauen:



Finanzbericht

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie die Bilanz 2019 der Johanniter-Unfall-Hilfe mit Erläuterungen der relevanten Positionen und der Veränderungen im Jahresvergleich.

Allgemeine Angaben

Der **Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Berlin**, hat den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung, Anhang und Lagebericht zum 31. Dezember 2019 gemäß den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt.

Der Verein gliedert seine Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung unter freiwilliger Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften grundsätzlich entsprechend den §§ 266 und 275 HGB. Die Gliederungs- und Zuordnungsvorschriften der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung wurden gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Bewertungsmethoden wurden im Berichtsjahr nicht geändert.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

Erträge

Die **Umsatzerlöse** werden durch Rettungsdienst, Kindertagesstätten, Pflegeleistungen, Hausnotruf, Fahr- und Flugdienste, Betreuungsdienste/soziale Dienste, Ausbildung, Menüdienste, sonstige soziale Dienste sowie Zuweisungen, Zuschüsse und sonstige Erträge erzielt. Zuwächse gegenüber dem Vorjahr ergeben sich vor allem in den Bereichen Rettungsdienst, Hausnotruf, Kindertagesstätten sowie Pflegeleistungen. Rückläufig sind vor allem Betreuungsdienste/soziale Dienste, vornehmlich aufgrund der geringeren Anzahl der Einrichtungen für Erst- und Folgeunterbringung für geflüchtete Menschen.

Sonstige betriebliche Erträge beinhalten Erlöse, die handelsrechtlich nicht den Umsatzerlösen oder Finanzerträgen zuzuordnen sind. Dies sind vorrangig Mitgliedsbeiträge, Spenden und Erbschaften, Erträge aus Auflösung von Rückstellungen und Sonderposten, Personalkostenerstattungen sowie Gewinne aus Anlagenabgängen. Zweckgebundene Spenden werden bei Eingang passiviert und erst bei Abrechnung ihrer Verwendung im Ertrag dargestellt.

Gewinn- und Verlust-Rechnung (1.1.2019 bis zum 31.12.2019)

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt (§ 275 Abs. 2 HGB).

	2019 T €	2018 T €	Abweichung T €
Umsatzerlöse	1.134.717,2	1.022.835,7	111.881,5
Andere aktivierte Eigenleistungen	401,2	147,5	253,7
Sonstige betriebliche Erträge	133.884,8	136.580,5	-2.695,7
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Leistungen	-135.649,5	-128.618,4	-7.031,1
Personalaufwand	-832.600,5	-744.887,6	-87.712,8
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-57.075,5	-53.665,4	-3.410,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-226.824,4	-210.284,6	-16.539,8
Finanzergebnis	-1.135,0	-7.838,6	6.703,6
Ergebnis vor Steuern	15.718,4	14.269,1	1.449,4
Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstige Steuern	-558,0	-575,7	17,7
Jahresergebnis	15.160,4	13.693,4	1.467,0
Einstellung in Rücklagen	-15.160,4	-13.693,4	-1.467,0
Bilanzergebnis	0,0	0,0	0,0

Hier enthalten ist auch ein Betrag von 500.000 Euro, den die JUH von Sternstunden e.V. erhalten hat. Die sonstigen betrieblichen Erträge sind im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig gesunken. Im Berichtsjahr sind vor allem weniger Rückstellungen aufgelöst worden.

Aufwendungen

Aufwendungen für **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Leistungen** betreffen zum großen Teil den Einkauf von Lebensmitteln, sonstige Betreiberaufwendungen, Flugdienste, Projektkosten Auslandshilfe, Leitstellenkosten/ Rettungsdienstgebühren, Sanitätsmaterial und Medikamente, steuerfreie Zahlungen für nebenberufliche Tätigkeiten ehrenamtlicher Mitarbeiter, Notarzkosten, Bekleidung sowie Honorare. Der Anstieg der Kosten korrespondiert mit der Umsatzausweitung.

Der **Personalaufwand** beinhaltet Löhne und Gehälter, Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung sowie für Mitarbeitende in den Freiwilligendiensten. Hauptursache für den Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist neben den Tarifsteigerungen auch die gewachsene Zahl hauptamtlicher Mitarbeiter aufgrund der Angebotsausweitungen.

Aufwand für **Abschreibungen** ergibt sich aus der Abschreibung der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens. Der Zuwachs ist auf die weiterhin hohen Investitionen in das Sachanlagevermögen zurückzuführen.

Unter den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** wird eine Vielzahl von Posten erfasst. Dazu gehören u.a. Raumkosten, Kfz-Kosten, Instandhaltung und Wartung, Aufwendungen für Mitglieder- und Spendenwerbung, Steuern, Abgaben und Versicherungen, Werbekosten und Telefon- sowie Internetkosten. Des Weiteren liegen Aufwendungen vor für Fortbildungen, externe Prüfungen, Rechtskosten und Beratung, allgemeine Personalaufwendungen sowie Dienstreisen und Repräsentation. Der Anstieg der Kosten ist auf die höheren Umsatztätigkeiten zurückzuführen.

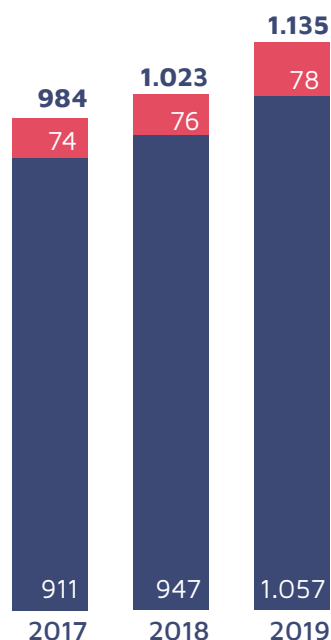
Der in Anlehnung an die Zuordnungskriterien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) ermittelte Anteil der Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie Verwaltung an den maßgeblichen Gesamtausgaben betrug im Berichtsjahr 14,18 Prozent (Verwaltung: 10,71 Prozent; Öffentlichkeitsarbeit und Werbung: 3,47 Prozent).

Das **Finanzergebnis** basiert auf der Einnahmenseite im Wesentlichen auf Erträgen aus Finanzanlagevermögen und auf der Ausgabenseite auf Zinsaufwendungen für langfristige investitionsgebundene Darlehen. Zudem wurden Abschreibungen auf Wertpapiere aufgrund temporär rückläufiger Börsenkurse und im Vorjahr auf den Beteiligungsbuchwert an einem Tochterunternehmen vorgenommen.

Bilanzergebnis

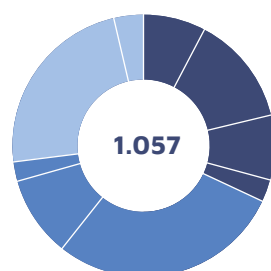
Die Gewinn- und Verlust-Rechnung weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 15,2 Millionen Euro aus. Dieser wird zur Sicherung der Leistungsfähigkeit des Vereins den Rücklagen zugeführt.

Entwicklung der Umsatzerlöse in Millionen Euro



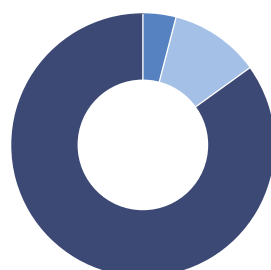
■ Hauptleistungen
■ Zuweisungen, Zuschüsse, sonstige Erträge

Aufteilung der Hauptleistungen in Millionen Euro



- **342 Soziale Dienste**
 - 70 Betreuung
 - 157 Pflege
 - 93 Hausnotruf
 - 22 Menüdienst
- **430 Rettungs- / Sanitäts- / Fahrdienst, Luftrettung**
 - 300 Rettungs- / Sanitätsdienst, Übrige
 - 109 Fahrdienst
 - 21 Luftrettung
- **284 Bildung und Erziehung**
 - 261 Kita
 - 23 Ausbildung

Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben in Prozent



- **3,7 Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung**
- **10,5 Ausgaben für Verwaltung**

Der vollständige Jahresabschluss des Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. wurde durch die Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Münster, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Transparenz

Die Johanniter-Unfall-Hilfe verfolgt den Anspruch, ihren Fördermitgliedern, Spendern und allen anderen Bezugsgruppen stets ein aktuelles und realistisches Bild ihrer Arbeit zu vermitteln.

Wir berichten im Rahmen unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich und auf allen Verbandsebenen über unsere Aktivitäten, informieren unsere Förderer durch regelmäßige Publikationen, stellen weitergehende Informationen auf unserer Website zur Verfügung und veröffentlichen jedes Jahr einen umfangreichen Rechenschaftsbericht.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist schon seit 2004 Trägerin des Spenden-Siegels des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI). Das DZI vergibt dieses jeweils für ein Jahr an Spendenorganisationen, die sich einer freiwilligen Prüfung unterziehen, und bescheinigt damit, dass die Organisation wirtschaftlich sparsam und leistungsfähig arbeitet und wahrhaftig und transparent über die Mittelverwendung informiert. Als Mitglied im Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) haben sich die Johanniter dem VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle verpflichtet und haben sich der von Transparency International Deutschland e.V. ins Leben gerufenen Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen.

Interne und externe Prüfungen

Die Interne Revision der Johanniter-Unfall-Hilfe prüft insbesondere, ob die Arbeit des Verbandes im In- und Ausland den internen Standards und den gesetzlichen Regelungen entspricht. Im Rahmen eines hierauf aufbauenden Überwachungssystems wird nachgehalten, ob eventuell erkannte Risiken bearbeitet und abgestellt worden sind. Jedes Jahr prüft darüber hinaus eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vereins daraufhin, ob diese den für die Rechnungslegung geltenden gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung entsprechen.

Gewinnung von Fördermitgliedern

Zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben sind wir auf die Unterstützung durch Fördermitglieder angewiesen. Um neue Förderer zu gewinnen, sprechen eigene Mitarbeitende und beauftragte Dienstleister potenzielle Unterstützende an der Haustür an. Ihre Vergütung erfolgt in Teilen erfolgsbezogen. Dabei achten wir stets darauf, dass die Ansprache unseren eigenen Qualitätsstandards ebenso entspricht wie dem gemeinsamen Verhaltenskodex der großen deutschen Hilfsorganisationen zur Mitgliedergewinnung.

Vergütungsstruktur

In der Johanniter-Unfall-Hilfe kommen bundesweit für die rund 25.000 hauptamtlich Beschäftigten unterschiedliche Tarifsysteme zur Anwendung. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Johanniter-eigenen Arbeitsvertragsrichtlinien, die AVR DWBO Anlage Johanniter (vormals AVR-J) und die Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Deutschland (AVR-DD). Diese sind in vollem Wortlaut hinterlegt und abrufbar unter www.johanniter.de/die-johanniter/ak-ausschuss-johanniter/ bzw. unter karriere.diakonie.de/

ueberblick-arbeitgeberin-diakonie/arbeitsrecht/. Die AVR DWBO Anlage Johanniter sind mit einem Beschäftigtenanteil von ca. 78,8 Prozent das vorherrschende Tarifsystem, sodass sich die nachfolgenden Erläuterungen auf dieses beziehen.

Das Bruttoeinkommen der tariflich beschäftigten hauptamtlichen Mitarbeitenden setzt sich aus dem monatlichen Grundentgelt, der Jahressonderzahlung (13. Monatsgehalt) sowie variablen Vergütungsbestandteilen (z.B. Zeitzuschläge, Kinderzulage) zusammen. Außerdem werden nach einer Wartezeit von fünf Jahren Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung in Höhe von 4 Prozent des lohnsteuerpflichtigen Arbeitsentgeltes gezahlt.

In der Johanniter-Unfall-Hilfe werden auf der Grundlage der AVR DWBO Anlage Johanniter anhand der Tätigkeitsmerkmale 13 Entgeltgruppen (EG) unterschieden. Diese unterteilen sich entsprechend der Dauer der Betriebszugehörigkeit der Beschäftigten in bis zu fünf Stufen (St.) Die Spanne des tariflichen Bruttojahreseinkommens auf Vollzeitbasis (40 Std./Woche) beträgt für:

- Mitarbeitende mit Tätigkeiten im höheren Verwaltungsbereich (z.B. Bereichsleiter, Fachbereichsleiter, Referenten) (EG 7, St. 1 bis EG 13, St. 5) von 38,2 bis 84,4 Tsd. Euro
- Fachkräfte (bspw. Alten-, Gesundheits- und Krankenpfleger, Erzieher, Notfallsanitäter, Physiotherapeuten; EG 7 St. 1 bis EG 7 St. 5) von 38,2 bis 45,9 Tsd. Euro
- Sachbearbeiter/Sekretäre (EG 5 St. 1 bis EG 7 St. 5) von 33,5 bis 45,9 Tsd. Euro

Die Gesamtbruttobezüge des Bundesvorstandes – bestehend aus zwei hauptamtlichen und einem ehrenamtlichen Mitglied – im Berichtsjahr beliefen sich insgesamt auf rund 535.000 Euro. Diese umfassen neben der Vergütung (ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung) auch Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung sowie den geldwerten Vorteil durch die Dienstwagenüberlassung zur privaten Nutzung. Der Einzelveröffentlichung der Gehälter stehen Persönlichkeitsrechte der einzelnen Mitglieder des Bundesvorstandes entgegen.

Weiterführende Informationen unter

www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfall-hilfe/ueber-uns/transparenz/

Die Herausforderungen für Organisationen wie die Johanniter im Bereich der humanitären Hilfe nehmen weiterhin deutlich zu. Anhaltende Konflikte und zunehmende Klimakatastrophen sorgen dafür, dass mehr Menschen denn je auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Das UN-Nothilfebüro geht davon aus, dass im aktuellen Jahr rund 168 Millionen Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. COVID-19 wird diese Entwicklung noch spürbar verschärfen – die globalen Folgen sind bis heute noch nicht abzusehen. Gemeinsam erarbeiten wir Maßnahmen, um uns dieser nie da gewesenen Situation zu stellen. Die Auslandshilfe wird dabei ihren Anteil beitragen und weiterhin weltweit Menschen unterstützen.

Dass wir in die richtige Richtung gehen, zeigt beispielsweise unser Nothilfeinsatz in Mosambik, nachdem der Zyklon Idai schwere Schäden hinterlassen hatte. Dieser traf Mitte März auf Land und richtete dabei schwere Schäden an. Rund 2,5 Millionen Personen benötigten laut UN-Angaben humanitäre Hilfe.

Unsere Helferinnen und Helfer im Einsatz

Die Johanniter entsandten erstmals ihr EMT seit der Zertifizierung 2017. Insgesamt 23 unserer ehrenamtlich Helfenden leisteten ab Anfang April in Mosambik medizinische Soforthilfe.

Insgesamt behandelten wir 842 Patientinnen und Patienten und entsandten zudem 2,5 Tonnen überlebenswichtige medizinische Hilfsgüter in das Katastrophengebiet, um die basismedizinische Versorgung von 10.000 Patienten über drei Monate sicherzustellen. Zusätzlich lieferten wir medizinische Güter zur Behandlung von Malaria- und Cholerapatienten.

Ende Juni 2019 fand in Berlin die Auswertung des ersten Einsatzes unseres EMT Type 1 Mobile in Mosambik statt. Im persönlichen Gespräch mit den Teilnehmenden dankten wir noch einmal ausdrücklich allen für ihren Einsatz. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus Deutschland und Österreich sowie die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Auslandshilfe aus Deutschland und den Projektländern teilten ihre Erfahrungen und erarbeiteten gemeinsam Empfehlungen für die Weiterentwicklung unter

anderem in den Bereichen Medizin, Logistik und Assessment. Der Einsatz war richtungsweisend für die zukünftige humanitäre Nothilfe der Johanniter mit einer engeren Verzahnung der Soforthilfe und Projekten zum Wiederaufbau. So wird die Nothilfe in der aktuellen Neuaufstellung der Auslandshilfe unter Einbindung des Verbandes weiterentwickelt.

Ein Jahr Auslandshilfe mit neuer Leitung

Im Dezember 2018 haben wir mit Susanne Wesemann eine neue Leiterin für die Auslandshilfe gefunden. Gemeinsam mit einem kompetenten und engagierten Team gestaltet sie seitdem die strategische Weiterentwicklung der Auslandshilfe und treibt die dafür notwendigen Veränderungen voran. Diesen Schritt sind wir gegangen, um auf die globalen Entwicklungen und Aufgaben im Bereich der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit zu reagieren und unsere Auslandshilfe weiterhin zukunftsfähig zu gestalten.

Wirtschaftliche Entwicklung

Die Johanniter-Auslandshilfe betreute im Jahr 2019 75 laufende Projekte in 20 Ländern mit einem finanziellen Gesamtvolumen von 19.242.552 Euro. Gesamtorganisatorisch betrachtet stellt dies eine Umsatzsteigerung von 16,3 Prozent gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2018 dar: Die Ausgaben lagen im vergangenen Jahr bei 16.540.223 Euro.

Am Ende des Jahres 2019 setzten sich die Projektausgaben aus 9.892.688 Euro Drittmitteln und 9.349.864 Euro Spenden zusammen. Dies bedeutete verglichen mit 2018 eine Steigerung der Drittmittelausgaben um ein Prozent und eine Steigerung der Eigenmittelausgaben um 39 Prozent. Wir sehen der zukünftigen Entwicklung positiv entgegen und werden in diesem Jahr die ersten Erfolge der initiierten Veränderung begleiten.

An dieser Stelle danken wir unseren Spenderinnen und Spendern, die unser weltweites Engagement unterstützen und so erst möglichen machen.

Wie schon 2018 waren das Auswärtige Amt mit 5.011.265 Euro und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit 3.586.223 Euro unsere wichtigsten Drittmittelgeber. Aber auch verschiedene Institutionen der

Vereinten Nationen und der EU unterstützten 2019 unsere Arbeit mit einem Gesamtvolumen von 1.295.199 Euro. Das entgegengebrachte Vertrauen diverser Drittmittelgeber sehen die Johanniter als Zeichen der Wertschätzung ihrer geleisteten Arbeit.

Unser Partneransatz

Aktuell führen wir ein länderübergreifendes Projekt in Südostasien fort, das wir 2018 gestartet haben. Die Kapazitäten von zehn Partnerorganisationen in Myanmar, Kambodscha und den Philippinen werden dabei nachhaltig gestärkt. Regionale und weltweite Erfahrungswerte fließen ein, damit Organisationen ihre Strukturen effizienter und transparenter gestalten. Wenn Basisorganisationen gestärkt sind, dann wächst auch die Zivilgesellschaft, die zu einem gesellschaftlichen Wandel beiträgt. Darauf fußt unser weltweiter Partneransatz.

Transparenz und Verantwortung

Für die Johanniter ist Transparenz ein sehr hohes Gut. Das schließt den verantwortungsvollen Umgang mit den anvertrauten Geldern von Spenderinnen und Spendern mit ein. Als eine der größten Hilfsorganisationen in Deutschland wollen wir mit der freiwilligen Prüfung durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) zeigen, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgsam und transparent umgehen. Das DZI-Spenden-Siegel ist dabei eine wichtige Orientierungshilfe für alle, die Geld für wohltätige Zwecke spenden wollen. Bereits seit dem Jahr 2004 trägt die Johanniter-Unfall-Hilfe das DZI-Spenden-Siegel.

Um nachhaltig und erfolgreich arbeiten zu können, ist es für uns unerlässlich, unsere Strukturen und Arbeitsweisen selbstkritisch zu hinterfragen. Daher sind wir Mitglied im Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO). Mit den gemeinsam erarbeiteten Leitlinien verpflichten wir uns gemäß dem VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle.

Diese selbst auferlegten Verpflichtungen werden seit dem Jahr 2012 durch die Mitgliedschaft bei der Initiative Transparente Zivilgesellschaft erweitert. Dieser Zusammenschluss von zahlreichen Akteuren aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft in Deutschland definiert zehn grundlegende Bereiche, die jede zivilgesellschaftliche Organisation öffentlich zu-

gänglich machen sollte – darunter die Satzung, die Personalstruktur, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie die Herkunft und Verwendung der Mittel.

Zudem untersagt die Auslandshilfe jegliche Form der Korruption im Rahmen der Aktivitäten der Organisation und unserer Partnerorganisationen vor Ort. Die geltende Richtlinie gegen Korruption, Betrug und Interessenskonflikt ist für Mitarbeitende und Ehrenamtliche bindend und wird zudem im Rahmen der Verhaltenssensibilisierung in unserem 2019 überarbeiteten „Code of Conduct“ festgehalten.

Seit Mitte letzten Jahres ist unsere in Uganda ansässige Global Support Unit (GSU) aktiv. Die GSU unterstützt weltweit unsere Länderbüros in den Bereichen Finanzen und Logistik. 2019 wurde die Aufgabenverteilung zwischen Länderbüros, Bundesgeschäftsstelle und der GSU definiert und abgestimmt. Es fanden Trainings in unseren Länderbüros statt, durch die unsere Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen gestärkt und dadurch neue Kapazitäten ermöglicht worden sind. Die Aktivitäten der GSU werden im laufenden Jahr ausgewertet und unsere weitere Vorgehensweise abgestimmt.

Ihr Bundesvorstand
der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.



Foto: Andreas Schoelzel

Thomas Mähnert, Hubertus v. Puttkamer, Jörg Lüssem

Die Zeichen stehen bei der Auslandshilfe auf Veränderung. Dem humanitären Sektor und allen darin agierenden Organisationen wird nach fundierten Berichten im nächsten Jahrzehnt eine umfangreiche Veränderung prognostiziert. Bestimmt wird dieser Wandel von Fragilität, Klimawandel, politischen Krisen sowie neuen Herausforderungen im Gesundheitsbereich wie der Corona-Pandemie.

Damit die Auslandshilfe weiterhin vorausschauend und aktiv ihre Position in der internationalen humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit bestimmt, haben wir Anfang 2019 einen umfassenden Veränderungsprozess initiiert. Im Fokus steht dabei die Schärfung unseres Organisationsprofils, vor allem im Hinblick auf Wirkung und Relevanz. Grundlage dafür ist die Überprüfung der aktuellen Strategie und deren Weiterentwicklung. Die daraus resultierenden inhaltlichen und finanziellen Ziele werden wir gemeinsam durch eine einheitliche und abteilungsübergreifende Vorgehensweise erreichen. Dazu gehören auch die Stärkung auf Länderebene und die Fortführung unseres erfolgreichen Partneransatzes.

Die Auswirkungen von COVID-19 beeinflussen unser weltweites Engagement und unsere Hilfsprojekte. Die Folgen sind noch nicht abzusehen. Von Krisen betroffene Länder trifft COVID-19 umso massiver. Darum passen wir unsere aktuellen Projektaktivitäten an, um auf die weltweite Corona-Pandemie zu reagieren. Das Ziel ist die Aufrechterhaltung der regulären Hilfsmaßnahmen, soweit es nationale Beschränkungen und die Sicherheitsbedingungen erlauben. Zusätzlich stehen Präventionsmaßnahmen im Mittelpunkt, um die Menschen in den Projektländern vor einer Ansteckung und einer COVID-19-Erkrankung zu bewahren. Eine Aufgabe, die uns aller Voraussicht nach weit über das aktuelle Jahr hinaus beschäftigen wird.

Denn Auswirkungen von COVID-19 beeinflussen zudem den Austausch zur Weiterentwicklung der Strategie und des laufenden Veränderungsprozesses. Geplante Treffen vor Ort finden jetzt in digitaler Form statt. Wir werden die daraus gewonnenen Erfahrungen nutzen, um uns im digitalen Bereich weiterzuentwickeln.

Den inhaltlichen Fokus werden wir auch über unsere Kommunikationskanäle stärken und nach außen tragen. Umso mehr freuen wir uns auf den diesjährigen geplanten Relaunch unserer Website sowie die Modernisierung unseres neuen Markenauftritts, welchen Sie hier in unserem neu gestalteten Bericht bereits betrachten.

Mit Ihrer Unterstützung können wir unsere Ziele erreichen und Menschen weltweit in Notsituationen helfen. Gemeinsam mit Ihnen setzen wir uns ein, für ein Leben in Gesundheit und Würde und für eine bessere Zukunft. Umso mehr freuen wir uns, wenn Sie uns auch weiterhin begleiten und unterstützen.

Vielen Dank!

Ihre Susanne Wesemann,
für das Team der
Johanniter-Auslandshilfe



Covid-19

Ausblick auf die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie

Auch wenn dies der Bericht über die Johanniter-Aktivitäten im Jahr 2019 ist, können wir doch nicht die Entwicklungen der vergangenen Monate außer Acht lassen. Zu stark sind die Veränderungen und Einflüsse durch das neue Coronavirus. Millionen Menschen weltweit sind mittlerweile erkrankt, hunderttausende gestorben. Die Johanniter haben deshalb ihre Aktivitäten angepasst.



Foto: Kubatsirana

„Wir dürfen nicht den Blick von bereits bestehenden Notsituationen und davon betroffenen Menschen abwenden.“

warnte Susanne Wesemann,
Leiterin der Johanniter-
Auslandshilfe, zu Beginn
der Corona-Pandemie.

Der Ebola-Ausbruch in der Demokratischen Republik Kongo, die Heuschreckenplage in Ostafrika oder die latente Unsicherheit und Flucht Tausender innerhalb Afghanistan seien nur einige Beispiele. Deren Gesundheitssysteme seien oft schwach. „Umso wichtiger sind präventive Maßnahmen, um dort große Ausbrüche zu vermeiden“, so Wesemann.

Bereits im März hatten die Johanniter in zahlreichen Ländern begonnen, die Menschen über Corona aufzuklären oder Hygienematerialien bereitzustellen. In **Afghanistan** führen medizinische Teams Fieberscreenings an wichtigen Zufahrtsstraßen großer Städte durch. Poster und Flyer wurden in den informellen Siedlungen Kabuls verteilt, um aufzuklären und zu warnen. Zusätzlich erhielten Familien Hygienematerial. Eine Studie der Johanniter zusammen mit nationalen Partnerorganisationen untersuchte die Situation der Mitarbeitenden im Gesundheitssektor. Deren Schutz war vielerorts nicht ausreichend. Jede 13. Infektion kam aus dem Gesundheitsbereich. Die Bereitstellung von Schutzausrüstung wurde daraufhin verbessert.

In **Mosambik** stellte unsere Partnerorganisation Kubatsirana 150 Wassertonnen, Seife und Chloridlösung zur Wasserreinigung bereit, welche an stark frequentierten Orten wie Märkten oder Bushaltestellen zum Einsatz kommen. So soll eine Übertragung dort minimiert werden, wo sich zahlreiche Menschen treffen. Im Gegensatz zu Deutschland ist eine länger anhaltende Quarantäne für tief verarmte Länder wie Mosambik undenkbar. Die meisten Menschen leben vom Tageslohn, zu Hause bleiben ist kaum eine Option.

Die **Demokratische Republik Kongo** hat es neben Corona auch mit dem tödlichen Ebola-Virus zu tun. Mehr als 2.200 Menschen starben seit 2017 daran. Im Mai 2020 trat erneut Ebola im Nordwesten des Landes auf. Das Team der Johanniter in der Provinz Nord-Kivu klärt im Rahmen der Basisgesundheitsversorgung darüber auf und fördert das Händewaschen. Dort wurden präventive Maßnahmen zum Schutz vor COVID-19 mit aufgenommen.

Für viele Länder ist eine Entwarnung nicht in Sicht. Neben vielen unentdeckten Fällen durch fehlende Testkapazitäten steigen vielerorts die Infektionen weiter an. „COVID-19 wird uns noch für Monate beschäftigen und vor allem Länder mit einem schwachen Gesundheitssystem besonders stark treffen“, sagt Susanne Wesemann.



Foto: OHW

Jeder **13.**
Infizierte arbeitete
im Gesundheits-
bereich.

Projekte 2019

Land	Projekte		Direkte Zielgruppe	Zeitraum	Geber	Gesamtbudget
Afrika						
DR Kongo	Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung für Binnenvertriebene und die Bevölkerung in den Gesundheitszone Masisi, Mweso und Katoyi	582.118	Kinder, Frauen, Mütter, Männer, intern Vertriebene	1.4.17–28.2.22	AA, UNICEF, ECHO, UNDP Pooled Fund, ADH, JUH	9.495.981,41 €
	Nachhaltige Verbesserung des Gesundheitsdienstes für die Bevölkerung in Masisi u. Mweso	215.010	Gesamte Bevölkerung der Gesundheitszone	1.12.17–30.6.21	BMZ-ÜH	3.671.778,00 €
Dschibuti	Basisgesundheitsversorgung und gemeindebasierte Rehabilitation von Menschen mit Behinderung	540	Orthopädie Patienten	1.2.17–31.1.19	BMZ-PT	250.000,00 €
Kenia	Erweiterte Basisgesundheitsversorgung für Flüchtlinge und die aufnehmenden Gemeinden in Kalobeyei und Kakuma	46.841	Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinde	1.9.18–31.3.20	AA, ADH, JUH	597.490,00 €
	Nahrungsmittel (Mais, Bohnen, Öl und Salz) sowie Trinkwasser für die von der Dürre betroffene Bevölkerung in Turkana	5.628	Familien in Nasinyono sowie Schul- und Straßenkinder	6.9.19–30.4.20	ADH	123.506,00 €
	Nahrungsmittelgutscheine für die von schweren Fluten betroffene Bevölkerung in Mandera	3.300	von den Fluten betroffene Familien	1.12.19–29.2.20		60.000,00 €
Mosambik	Soforthilfe nach Zyklon Idai (Verteilung von Hygiene-Kits, Saatgut Werkzeug)	2.500		8.4.19–10.5.19	JUH	80.000,00 €
	Verbesserung der Wasser-, Sanitär- u. Hygienesituation der von Idai betroffenen Menschen	18.500		15.5.19–30.4.20	ADH	180.000,00 €
	Medizinische Soforthilfe, Nahrungsmittelverteilung und Wasseraufbereitung im Distrikt Estaquinha nach Zyklon Idai	24.902	von Zyklon Idai betroffene Menschen	15.5.19–26.1.20		100.400,00 €
	Unterstützung bei der Landwirtschaft und Nahrungsmittelsicherheit für die Gemeinden in Büzi	25.500		1.11.19–31.7.20		334.000,00 €
	Unterstützung bei der Landwirtschaft, Nahrungsmittelsicherheit und medizinischen Versorgung der vom Zyklon betroffenen Gemeinden	5.200		16.11.19–15.2.21		402.183,34 €
Südsudan	Therapeutische Zusatznahrung und med. Versorgung von unterernährten Kindern unter 5 Jahren, Western Bahr e Ghazal	15.926	Kinder unter 5 Jahren	20.3.18–29.2.20	South Sudan Humanitarian Fund	409.090,73 €
	Mutter-Kind-Gesundheit für vom Konflikt betroffene Frauen und Mädchen, Western Bahr el Ghazal	7.000	Frauen und Mädchen	1.12.18–31.12.19	Else Kröner Fresenius Stiftung, ADH	450.000,00 €
	Integriertes Gesundheits-, Ernährungs- und Hygieneprojekt, Jur River u. Wau, Western Bahr el Ghazal	508.592	Kinder unter 5 Jahren, Mädchen	1.1.19–31.12.21	UNICEF, JUH	3.818.543,00 €
	Therapeutische Zusatznahrung und med. Versorgung sowie Prävention, Jur River u. Wau	12.372	Kinder unter 5 Jahren	1.1.19–31.12.19	WFP	329.733,00 €
	Integrierte Nahrungs-, WASH- & Schutzmaßnahmen für intern Vertriebene und aufnehmende Gemeinden, Wau County	44.413	Kinder, vulnerable Familien	1.1.19–31.12.19	ECHO, JUH	1.072.139,00 €
	Betrieb eines Stabilisierungszentrum zur Behandlung unterernährter Kinder, Wau	717	Kinder unter 5 Jahren	1.1.19–30.4.20	ADH, JUH	124.542,06 €
	Nothilfemaßnahmen für vom Konflikt betroffene Gemeinden, Western Bahr el Ghazal	48.346	Frauen und Kinder	1.3.19–31.10.20	AA, ADH, JUH	1.900.260,21 €
	Verbesserung des Zugangs zu Wasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene für die vulnerable Bevölkerung	19.791	intern Vertriebene und aufnehmende Gemeinden in Baggari	1.5.19–31.1.20	CONRAD Stiftung, ADH	189.000,04 €
	Bau einer Geburtsstation und Unterstützung der Mutter-Kind-Gesundheit Kangi	2.392	Schwangere, stillende Mütter, Neugeborene	1.6.17–30.9.20	Schweizer Kommende des Johanniterorden	183.773,00 €

Uganda	Verbesserung der Chancengleichheit und Integration im Gesundheitswesen und anderen Sozialdiensten	350	Flüchtlinge	14.5.18–15.6.19	ADH	72.569,00 €
	Erhöhte Resilienz für Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden in Kyangwali	1.080	Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden	1.12.19–30.11.21	BMZ-PT, JUH	357.125,00 €
	Verbesserung der sanitären Einrichtungen und Hygiene für südsudanesische Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden in Paloryina	46.260		1.12.18–31.5.19		75.269,00 €
	Aufklärung zur ausgewogenen Ernährung in Palabek	1.471		2.9.19–30.4.20	ADH	99.510,00 €
	Verbesserung der Sanitär-, Hygiene- und Ernährungssituation für südsudanesische Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden	1.860		1.12.19–31.5.20		53.500,00 €
Asien						
Afghanistan	Basisgesundheitsversorgung, Verbesserung der Trinkwasser- und Hygienesituation in informellen Siedlungen Kabuls	51.710	intern Vertriebene, Flüchtlinge, Rückkehrer, aufnehmende Gemeinden	1.10.17–30.4.20	AA, GIZ, JUH	1.352.441,00 €
	Winterhilfe für besonders betroffene Familien in den informellen Siedlungen Kabuls	3.500	intern Vertriebene	1.12.19–31.3.20	JUH	100.000,00 €
	Bereitstellung von Gesundheits-, Ernährungs- und psychosozialen Diensten für EDP und Kuchis	157.600	Gulan Camp und aufnehmende Gemeinden	1.12.17–30.9.19	AA, JUH	563.764,00 €
	Ausbildung von Gemeindehebammen, Provinz Takhar	30	Frauen	18.1.18–17.1.21	BMZ-PT, JUH	497.471,00 €
Indonesien	Traumabehandlung und Schutzmechanismen in Konfliktregionen, Kunduz	10.585	Patienten	15.2.18–31.3.19	CHF / OCHA	639.691,00 €
	Unterstützung für die vom Erdbeben und Tsunami betroffene Bevölkerung in Zentral Sulawesi	12.000	vom Erdbeben betroffene Familien und Schüler	7.10.18–18.5.19		369.344,08 €
	Verbesserung der Lebensbedingungen und Verringerung des Katastrophenrisikos für am stärksten gefährdete Haushalte, Zentral-Sulawesi	4.000	vom Erdbeben betroffene Familien	15.7.19–15.7.20	ADH	328.957,42 €
	Förderung eines gemeindebasierten Plans für den Wiederaufbau nach dem Erdbeben und Tsunami in 2 Gemeinden, Toaya und Lemusa, Zentral-Sulawesi	45	Mitglieder von Jugendorganisationen	2.9.19–2.9.20		107.494,98 €
Irak	Medizinische Hilfe und Traumabehandlung mit den Gemeinden in Alqosh, Niniveh	16.625	intern Vertriebene und aufnehmende Gemeinden	1.10.18–30.6.20	BMZ-PT, JUH	477.143,90 €
Jordanien	Resilienzförderung für besonders vulnerablen Personengruppen in Al Ramtha	1.310	Frauen und Kinder	1.9.17–31.5.19	BMZ-PT, Kirchenkollekte, ADH	636.300,99 €
	Resilienzstärkung vulnerabler Landwirte durch integrale Landwirtschaft, einkommenschaffende Maßnahmen und Sensibilisierung zu Auswirkungen des Klimawandels, Provinzen Kratie und Stung	12.135	Kleinbauern	1.3.16–28.2.20	BMZ-PT, JUH	1.399.891,00 €
Kambodscha	Verbesserter Ernährungs- und Gesundheitszustand im Nordosten Kambodschas	24.132	indigene und besonders gefährdete Kleinbauern	1.1.17–31.12.20	BMZ-SEWOH, JUH	1.625.389,48 €
	Verbesserter Ernährungs- und Lebensstandard, Kandal	8.610	Frauen im gebärfähigen Alter, Kinder unter 5 Jahren	1.1.18–31.12.21	BMZ-SEWOH, JUH	500.000,00 €
	Verbesserung der Ohrengesundheit, Kratie	11.500	Kinder und Erwachsene mit Ohrenkrankheiten	1.4.18–30.3.20	Tereska Stiftung	105.000,00 €
Laos	Hygieneaufklärung an Schulen	179	Schulkinder und Lehrer	1.9.18–31.3.19	Deutsche Botschaft	11.500,00 €
Libanon	Berufsausbildung für Jugendliche mit und ohne Behinderung	216	Jugendliche	15.12.18–31.12.21	BMZ-PT, JUH	1.036.304,00 €
	Medizinische Hilfe für syrische Flüchtlinge	1.750	syrische Flüchtlinge	1.6.19–31.7.19	ADH	65.971,86 €
Myanmar	Gemeindebasierte Resilienzstärkung gegenüber Natur- und Sekundärkatastrophen in Zentral-Myanmar	22.031	Bewohner in 15 Dörfern	1.8.16–31.10.19	AA, ADH, JUH	800.000,00 €
	Reintegration von Rückkehrern und Resilienzstärkung von konfliktbetroffenen Aufnahme-Gemeinden im Karen-Staat	14.412	intern Vertriebene, Rückkehrer und aufnehmende Gemeinden	1.9.16–31.3.21	BMZ-ÜH	2.496.244,00 €
	Maßnahmen zur Existenzsicherung für marginalisierte Gruppen, Rakhine State	8.401	ethnische Minderheiten (Rohingya, Bengali, Muslime, Christen)	1.4.18–31.3.20	ADH	203.236,76 €
	Unterstützung von Minenopfern in den Gemeinden Kyaukkyi und Shwegyin, Eastern Bago	18.000	von Minen Betroffene und die Gemeinden	1.6.19–31.12.22	BMZ-ÜH	1.045.987,00 €
	Verbesserung der Ernährungs- und Einkommenssicherung	4.815	Kinder im Schulalter	1.5.18–15.6.19		260.280,02 €

Nepal	Verbesserungen und Aufklärung von Gemeinden im Bereich WASH	948	Frauen, Kinder und Menschen mit Behinderung	1.7.18–31.10.19	ADH	316.544,47 €
Palästina	Betrieb eines Forschungslabors für erblich bedingte Netzhauterkrankungen, Jerusalem, West Bank und Gaza Strip	212	Patienten und Ärzte	30.12.15–31.3.19	Europe Aid/ St. John	756.543,00 €
	Verbesserung des Zugangs für Menschen mit Behinderung zum Arbeitsmarkt und Stärkung ihrer wirtschaftlichen Teilhabe im Westjordanland	300	Menschen mit Behinderung	15.12.18–31.12.21	BMZ-PT, JUH	768.339,00 €
	Stärkung der Resilienz von an der Küste gelegenen Slumgemeinden Davao City, Tambayan	2.760	Frauen, Kinder, Menschen mit Behinderung, Männer	15.9.16–31.8.19	AA, JUH	711.098,10 €
Philippinen	Partizipative Regierungsführung in der lokalen Aktionsplanung zum Klimawandel	1.000	arme Gemeinden mit hohen Risikofaktoren	1.11.19–31.5.22	BMZ-PT, JUH	1.266.667,00 €
	Stärkung von SURGE-Capacities auf Mindanao	192	Mitglieder des lokalen R.O.N. Netzwerks	1.9.19–31.12.19	ADH	19.667,42 €
	Unterstützung betroffener Familien nach dem Erdbeben in Cotabato	800	Vom Erdbeben betroffene Familien in Cotabato	22.11.19–31.3.22		119.380,69 €

Lateinamerika

Ecuador	Schaffung lokaler Kapazitäten für nachhaltiges Hochlagenmanagement als Beitrag zu Klimaschutz und Anpassung kleinbäuerlicher Produktionssysteme an den Klimawandel	7.626	Familien der indigenen Bevölkerung im Grenzgebiet Ecuador/Kolumbien	1.1.16–30.6.19	BMZ-EKF, JUH	1.524.000,00 €
	Dauerhafte Trinkwasserversorgung für Familien in 20 indigenen Hochlandgemeinden in den nördlichen Anden	10.500	Kleinbauernfamilien aus indigenen Hochlandgemeinden	1.1.16–30.6.19		1.726.630,00 €
	Frauengesundheit und Gewaltprävention in Sucumbios	32.470	Frauen	1.12.17–31.12.20	BMZ-PT, JUH	653.293,70 €
	Ernährungssouveränität und Einkommenssicherheit in der Grenzregion zu Kolumbien	9.200	Frauen, Kinder, Jugendliche	1.11.19–31.10.22		1.326.662,00 €
	Partizipative und nachhaltige ländliche Entwicklung und Förderung der Ernährungssouveränität	4.600	Kleinbauern	1.11.19–30.4.22		1.035.517,00 €
Haiti	Wiederaufbau einer Schule, die durch Hurrikan Matthew schwer beschädigt wurde in Torbeck, Les Cayes	800	Kinder	1.2.18–30.8.19	ADH, JUH	60.000,00 €
Kolumbien	Programm zur Verbesserung der Lebensbedingungen von intern Vertriebenen, sozial benachteiligten und marginalisierten Familien, Montería, San Pelayo	2.486	Kinder, deren Familien, Angestellte der Kindertagesstätten	1.11.15–31.3.19	BMZ-PT, JUH	665.611,00 €
	Basisgesundheitsversorgung, Ernährung und psychosoziale Betreuung für Binnenvertriebene und venezolanische Flüchtlinge in Antioquia und Córdoba	23.000	intern Vertriebene, venez. Flüchtlinge, Erdrutschopfer	1.12.17–30.11.20	AA, ADH, JUH	1.115.375,00 €

Regionale Programme

Weltweit	Stärkung globaler humanitärer WASH Koordinierungsstrukturen und lokaler Kapazitäten	65	Mitarbeitende humanitärer Organisationen	1.1.19–31.12.19	AA, JUH	93.109,25 €
Libanon, Uganda	Kapazitätsaus- und aufbau der Mitarbeitenden humanitärer Organisationen und lokaler Partner in den int. Standards Sphere und CHS	3.625	Teilnehmende an Trainings	1.4.19–31.3.21	AA	8.125,00 €
Myanmar, Kambodscha, Philippinen	Stärkung der Rolle basisnaher zivilgesellschaftlicher Organisationen in gesellschaftlichen Transformationsprozessen Südostasiens (GROWTH)	1.055	Mitarbeitende lokaler Organisationen und Netzwerke	1.10.18–30.9.22	BMZ-PT, JUH	1.962.319,00 €

AA: Auswärtiges Amt
ADH: Aktion Deutschland Hilft e.V.
BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

BMZ-EKF: Energie- und Klimafonds des BMZ
BMZ-PT: Private Träger beim BMZ
BMZ-SEWOH: Sonderinitiative – „EINEWELT ohne Hunger“ beim BMZ

BMZ-ÜH: Übergangshilfe beim BMZ
CHF/OCHA Afghanistan: Afghanistan Humanitarian Fund
ECHO: Europäisches Amt für Humanitäre Hilfe
GIZ: Dt. Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

JUH: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
UNDP: Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNICEF: Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
WFP: Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen

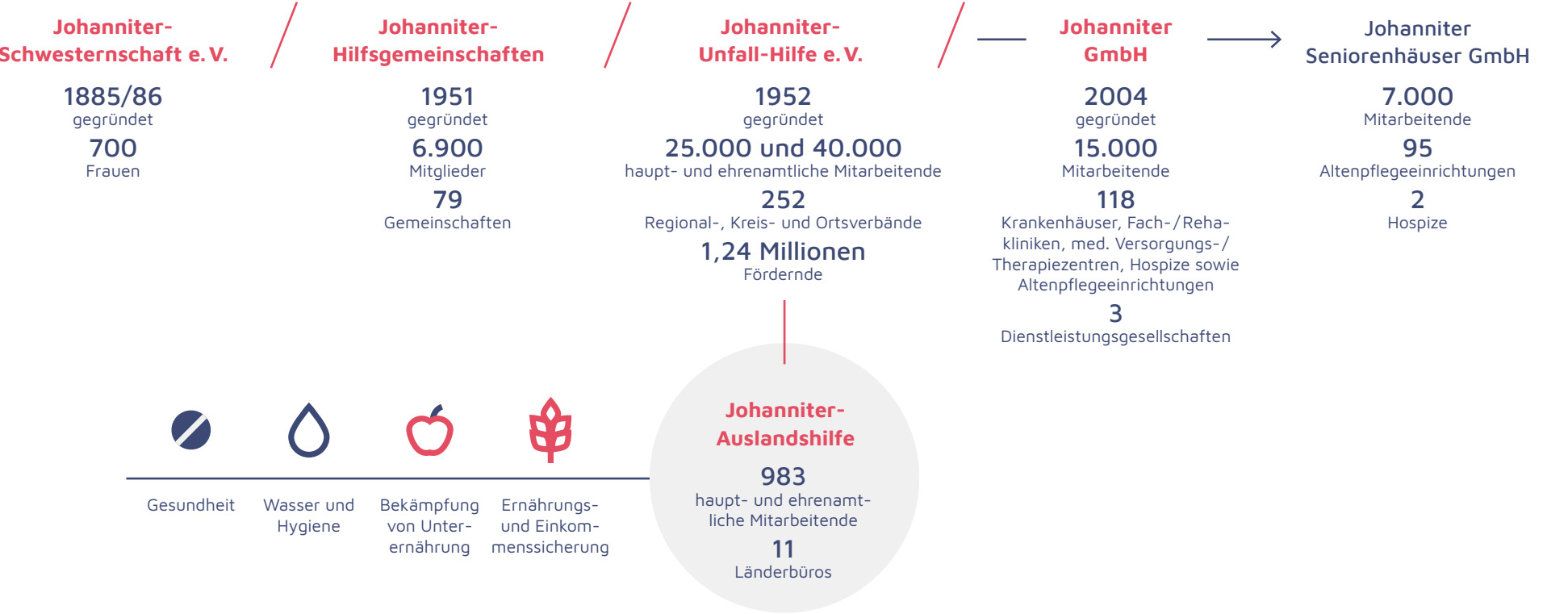
Im Jahr 1099 schlossen sich christliche Ritter einer Laienbruderschaft an, die in einem Hospiz in Jerusalem kranke und arme Pilger pflegte. Nach ihrem Ordenspatron Johannes dem Täufer nannten sie sich „Johanniter“. Im Jahr 1382 erhielt die Balley Brandenburg durch den „Heimbacher Vergleich“ eine Sonderstellung im Orden: Aus ihr entwickelte sich später der evangelische Johanniterorden, während der katholische Zweig als Malteserorden bekannt wurde. Der heute in rund 50 Ländern der Erde tätige Johanniterorden ist eine Gemeinschaft evangelischer Christen, die sich für den Dienst am Nächsten engagieren. Um Kranke zu heilen und zu pflegen und Hilfebedürftige zu betreuen, gründete der Johanniterorden die nachstehend abgebildeten Ordenswerke. Darüber hinaus umfasst der Orden weitere Einrichtungen, wie die Jugend im Orden und die Johanniter-Stiftung.

Johanniterorden

—

Johanniter-Stiftung

Rund 4.100 Mitglieder





JOHANNITER

Spendenkonto

Stichwort: z. B. Auslandshilfe

Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33XXX

IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00

Aus Liebe zum Leben

Impressum

Herausgeber und Gesamtherstellung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Lützowstraße 94, 10785 Berlin

Tel. 030 26997-0, Fax 030 26997-444

info@johanniter.de

www.johanniter-auslandshilfe.de

Facebook/Twitter: @JohanniterInt

Verantwortlich für den Inhalt

Bundesvorstand: Jörg Lüssem,

Thomas Mähner, Hubertus v. Puttkamer

Redaktion: Sandra Lorenz, Tommy Ramm

Lektorat: Oliver Krull

Titelfoto: Thorsten Thor/ADH

Gestaltung und Satz: COXORANGE

Druck: gutenberg beuys feindruckerei GmbH

